

# Volksblatt

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikationsorgan der genossenschaftlichen und gemeinnützigen Organisationen und amtliches Organ der Arbeitervereine. Schriftleitung: Dr. Wäckerle, Postfach 10, Halle, Nr. 246/5, 246/7, 246/8. Persönliche Zustellung mittags von 13 bis 14 Uhr. — Unentgeltlich einzeln den Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,50 und 0,50 Mk. Subskriptionsgebühren, insgesamt 2,10 Mk. für Vorkosten monatlich 0,45 Mk., Vorkostenpreis 2,10 Mk., durch Vorkosten ausgetilgt 2,50 Mk. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,40 Mk. — Einzelnenpreis 15 Pf. im Anzeigen- und 80 Pf. im Restanteil der Willkür. Hauptgeschäftsstelle: Dr. Wäckerle, Postfach 246/5, 246/7, 246/8. Rückporto 2/319 Erlaut.

## Pulvermagazin östlich von Charbin in die Luft gesprengt Japanische Fliegerbomben!

### Fünzig Tote

Aus Schanghai wird gemeldet:

Östlich von Charbin hat ein japanisches Flugzeug Bomben abgeworfen, wodurch ein Pulverlager entzündet und völlig in die Luft gesprengt wurde.

Nach russischen Mitteilungen sind bis zum Sonntagabend mehr als 50 Tote zu verzeichnen. Die Explosionsstelle liegt etwa 30 Meilen von Charbin entfernt.

Der chinesische Marschall Tschiang Kai-schek ist bereit, das Amt des Ministerpräsidenten und des Kriegeministers zu übernehmen, wenn ihm im Kampf gegen die Japaner volle Handlungsfreiheit eingeräumt wird. Die freie Handlungsfreiheit fordert er sowohl dem J. Land als auch dem Ausland gegenüber.

Der japanische Kommandant der mandchurischen Armee erklärte bei seinem Eintreffen in Kintschau, daß der Kampf noch lange nicht beendet sei.

## Latrinenparolen von Goebbels

Er stellt um Preußen falsche Behauptungen auf und polemisiert dagegen

Goebbels stellte am Sonntagabend in Königsberg eine falsche Behauptung auf, daß man beschlagnahmte Latrinen durch Notverordnung zu verhängen. Auf Grund der wahren Behauptung erklärte Goebbels, daß die Nationalsozialisten die Verfassung verteidigen würden. Dann wurde sich die Regierung ihres legalen Charakters begeben. „Die Nationalsozialisten würden sich in einem solchen Fall alle Weiterungen vorbehalten.“

Goebbels fährt also auf Grund seiner falschen Behauptung das schwerste Geschütz auf. Selbstverständlich wird in Preußen gemäht. Das ist schon bis zum Hebräerfest festgelegt. Die Nationalsozialisten tun auch hier so, als ob sie die Wahlen erzwingen müßten. Die Versammlungsbekämpfer, die einen solchen Schwindel geduldet mit anzusehen, sind wirklich zu bestrafen.

## Neuzimmer-Wohnung für Hitler

Am Auftrag Hillers hat dessen Adjutant Goepfert in Berlin am Kaiserdamm 34 eine Neuzimmerwohnung gemietet. Die Wohnung soll Herrn Hitler, wie es heißt, bei seinem Aufenthalt in Berlin als Abteilungsquartier dienen. Unter einer großen Zimmerflucht macht es dieser „Arbeiterführer“ befänglich mit.

## Zwei Tote auf Karsten-Zentrum

Die Bergung der übrigen Verbliebenen  
Auf Karsten-Zentrum sind am Sonntagabend und am Sonntagmorgen noch zwei von den noch lebigen Verbliebenen tot geborgen worden.

Man hat festgestellt, daß die geborgenen Hauer Weich und Risch bald nach dem Einsturzungssturz gestorben sind, so daß sie keine langelige Qual durchzumachen brauchten. Die übrigen fünf Verbliebenen sind aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls tot. An ihrer Bergung wird siederhaft weiter gearbeitet.

## Ein Zwischen-Moratorium?

### Gerüchte um Lausanne

Neuer meldet aus London: Für den Fall einer unvorhergesehenen Verzögerung des Aufnahmestritts der Konferenz nehmen im allgemeinen gut unterrichtete Personen an, daß ein kurzes Moratorium für die Konferenz beschaffen werde — wenn auch nicht unbedingt von England —, um es der Konferenz zu ermöglichen, früher unter günstigeren Vorzeichen aufzutreten. Ueber die Haltung der britischen Regierung gegenüber einer derartigen Anregung sind keine Mitteilungen zu erlangen. Im übrigen wird wiederum die Meinung ausgesprochen, daß die Lausanner Konferenz nicht lange dauern, und daß sie zu einem praktischen Ergebnis kommen werde. Es gilt augenblicklich als unwahrscheinlich, daß MacDonald bei ihrer Eröffnung anwesend sein wird.

Anzahl von Sachberatern des Auswärtigen Amtes und des Reichswehrministeriums, sowie nach Bedarf anderer Ressorts umfassen. Die Zahl der Delegationsmitglieder beläuft sich auf 19.

### Gefängnis für Frau Gandhi

London, 17. Januar. (Eigenbericht.) Die Frau des Indiensführers Gandhi, die am Montag in Bombay verhaftet wurde, ist am Freitag im Schnellgerichtsverfahren zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Verurteilung erfolgte wegen Aufwiegelung gegen die Staatsgewalt.

## Ganz faule Ausreden der Nazis

### Frid und Rosenberg auf dem Rückzuge

München, 16. Januar. (Eigenbericht.) Die nationalsozialistischen Großmänner Frid und Rosenberg bekommen es jetzt mit der Angst zu tun, nachdem ihre jüngsten Reden und Gescheben in der Öffentlichkeit und teilweise auch in ihren eigenen Reihen allgemeine Ablehnung und Kritik erfahren haben. Sie versuchen nun mit wortreichen Verhittlungen ihre radikalen Sprüche abzuschwächen.

Zuerst Dr. Frid, der den von Hugenburgs Telegraphenbüro verbreiteten Bericht über seine jüngste Rede eine Fälschung nennt. Er habe einer Kandidatur Hindenburgs zur Reichspräsidentenschaft keineswegs ein glattes Nein entgegengesetzt, sich vielmehr nicht so sehr gegen diese Kandidatur, als gegen die Fortdauer der Zentrumsdiktatur des Reichstanzlers Brüning gewandt. Dazu habe er allerdings gesagt, daß es den Nationalsozialisten nicht einfiel, die Hand zu einer Verankerung der Diktatur zu bieten. Wenn wider Erwarten der Sturz des Kabinetts Brüning nicht schon früher erfolgen sollte, so sei der Tag der Reichspräsidentenwahl allerdings der äußerste Termin, um dem System Brüning durch Aufstellung eines nationalsozialistischen Sonderkandidaten die letzte Stütze zu entziehen.

Frid bekräftigt also im großen und ganzen, was über seine

Neben gemeldet worden war. Ist diese Befestigung in der Öffentlichkeit die endgültige Meinung der Hitler-Partei, so ist das der Schlag zu ziehen, daß die Nazis nur für Hindenburg einzutreten werden, wenn er vorher zum Sturze der Regierung Brüning beigetragen oder wenigstens eine Garantie in dieser Richtung gegeben hat.

Weil trauster ist der Rückzieher Rosenbergs. Der holländische Korpspräsident mit dem Postenamt Rosenberg am Sonntagabend besonderen Wert auf die Feststellung, daß er nur an einen Namen habe, Brüning sei von sehr autoritativer ausländischer Seite darauf aufmerksam gemacht worden, daß er ohne Hillers Unterstützung für den Ausland nicht mehr recht verhandlungsfähig sei. Diese Annahme habe sich für ihn zwingend aus dem Verhalten Brünings vor der Lausanner Konferenz ergeben. Auf welcher Wertschätzung in London ihm schon Anfang 1931 (!) eine ähnliche Bemerkung Brünings mitgeteilt worden sei, darüber müsse er die Zukunft vermerken. Die Möglichkeit in der Auffassung über die total erschütterte Stellung Brünings den ausländischen Mächten gegenüber sei dadurch beseitigt, daß der Reichspräsident am 5. Januar Hillers um Hilfe habe bitten lassen.

So machen die Herren Nazis Politik! Erst behaupten sie darauf los und wenn sie dann den Beweis für ihre Behauptungen antreten sollen, kniefen sie oder machen faule Ausreden.

## So sehen die Nazi-Bonzen aus!

### Eine schöne Ehrenliste

Köln, 17. Januar. (Eigenbericht.) Der Leiter des Nachrichtenbüros der Nationalsozialisten in Köln, der einen jungen Mann, den man im Verdacht hatte, Berichte an die „Rheinische Zeitung“ geliefert zu haben, zu Aussagen gezwungen hatte, die dann zu Verurteilungen des Genossen Solmann dienen mußten (wir haben vor einigen Tagen darüber berichtet), heißt Alfons Dahlmann.

Die „Rheinische Zeitung“ stellt heute drei Fragen an diese Angelegenheit, aus denen hervorgeht, daß dieser Dahlmann ein früherer Homopath ist, der vor vier Jahren seinen damaligen Wohnort Waldbrühl unter Hinterlassung einer beträchtlichen Schuld verlassen hat, daß dieser Dahlmann wegen früher peinigender und dreuziger Kurpfuschereimprovisationen gegen das heimische Leben (§ 218), die er gegen hohes Entgelt vorzunehmen haben soll, in Untersuchungshaft gesessen hat, und daß zur Zeit eine große Antiloge schreibe, welche die bemerkenswerten Taten des Dahlmanns schildert, bei der

Reichsleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in München liegt.

Ein anderer Kölner Nazimann, der bei der erpresserischen Vernehmung des jungen Mannes zugegen war, heißt Albert Henn. Er war früher städtischer Vollzugsbeamter und wurde im August 1929 wegen Mitsunterstützung zu acht Monaten Gefängnis rechtskräftig verurteilt. Gleichzeitig wurde ihm die Fähigkeit zur Befassung eines öffentlichen Amtes aberkannt. Bei den Nazis allerdings kann es ein solcher erpresster Vollzugsbeamter so etwas bringen. Eine weitere Herde der Galerie schöner Nazimänner in Köln ist der Naziredner Thelen, ein früherer Stabsfeldwebel, der vor einem Jahre von der Stadt Köln striflos entlassen wurde. Er hat einen Stabsfeldwebel, zwei Oberfeldwebel, einen Büroinspektor, zwei Brandmeister und zwei Oberverrechnungsbeamte betrogen, daß er sie zu Bürgerpflichtübernahmen unter erlogenen Angaben zu bewegen mußte. Zum Teil handelte es sich um Beiträge bis zu 1000 Mark. Außerdem hat Thelen die Rheinische Bauverwaltung um einen Betrag von 6000 Mark durch schwindelhafte Mandate gebracht.

## Umschwung in England

Verzögerung der Lösung auf den Sommer. — Keine völlige Streikung

Die Einmütigkeit, mit der die englische Presse am Sonntagabend den in der City zuerst aufgetauchten Gedanken einer Verzögerung der Reparationslösung auf den Sommer und die vorläufige Einräumung eines Moratoriums aufnahm, läßt darauf schließen, daß dieser Gedanke nun auch in englischen Amtlichen Kreisen Fuß gefaßt hat.

Nach ungenannten Informationen trifft dies tatsächlich zu. Nachdem England erkannt hat, daß Frankreich wegen eines

völlige Streikung politisch unerreicherbar sei, erscheint dem möglichst langen Moratorium gegenüber, das zuerst propagiert wurde, ein kürzeres deswegen den Vorzug zu verdienen, weil gerade unter dem Druck der Wirtschaftskrise eine „Endlösung“ mit geringeren Zahlungen Deutschlands erreicht werden könnte, als wenn die Konjunktur besser geworden ist. Möglichst gering müßten aber die deutschen Zahlungen im englischen Interesse auch sein, damit der deutsche Kredit wiederhergestellt werde und die City keine Verluste in Deutschland erleide. Ganz notwendig aber die deutschen Zahlungen nach englischer Ansicht zur Wiederherstellung des deutschen Kredits nicht zu verschmähen und durch die Kriegsschulden belastet werden sollte, so wie England und andere Länder ihre inneren Kriegsschulden belastet sind, bereit sind zu werden. Zwar ist das englische Ideal immer noch die völlige Streikung der Reparationen und Kriegsschulden, aber da man diese für unerreicherbar hält, ist man bereit, sich mit der zweitbesten Lösung zufriedenzugeben.

### Die deutsche Genf-Delegation

19 Köpfe stark / Delegierte und militärische Sachverständige  
Nachdem kürzlich Völkhofer Adolfs zum Führer der deutschen Delegation zur Brüstungs Konferenz für die Zeit, während der der Reichstanzler oder sonstige Kabinettsmitglieder nicht persönlich in Genf anwesend sein werden, und Völkhofer Graf Welczek zu seinem Stellvertreter bestimmt worden ist, sind nunmehr die Delegierten Staatssekretär A. v. Wellefordorf und die Gehandten Goepfert und Frh. von Weizsäcker ernannt worden.

Der Delegation werden ferner als militärische Sachverständige Generalleutnant von Wambereg und Generalmajor Schoenbeinzig sowie als Sondervertreter für die Marinefragen Abgeordneter Frh. von Frenenberg angehören. Generalsekretär der Delegation ist Geheimrat Frohwein zum Auswärtigen Amt. Außerdem wird die Delegation noch eine befristete

# Herunter mit den Preisen!

## Die Wirkung im Arbeiterhaushalt / Lohnsenkung nicht ausgeglichen / Lächer in der Preisentwertung

Die „Gewerkschaftszeitung“ des DGBB bringt einen instructiven Aufsatz über „Lohnföhrung und Preisabwärt“, der folgende Feststellungen trifft:

Zieht man aus dem bisher gemessenen Senkungen von Preisen und Mieten das Fazit für die Gestaltung der Lebenshaltung der Massen, so ergibt sich eine breite Kluft zwischen der Senkung der Einkommen und der Lebenshaltung. Die Löhne und Gehälter sind um 10 Proz. in einem erheblichen Umfang sogar um 15 Proz. gesunken worden, während die Preisentwertung für den Arbeiterhaushalt weniger als die Hälfte hiervon erreicht.

Verucht man, sich überschlägig ein Bild von denjenigen Entlastungen zu machen, die der Massenhaushalt durch die Miet- und Preisentwertung bisher erfahren hat, so ergibt sich unter Zugrundelegung von Berliner Verhältnissen und dem Verbrauchsprogramm des Lebenshaltungsbudget für Nahrungsmittel zunächst etwa folgende Rechnung (pro Monat gerechnet):

20 Proz. Mietenentwertung von einer Preisentwertung von etwa 2,50 Mk.	2,50 Mk.
Brot (etwa 4 Kilogramm Monatsbedarf einer 5köpfigen Familie nach dem Reichsindex, Ermäßigung 4 Pfennig je Kilogramm, etwa . . . . .	1,75 „
5 Zentner Brotgetreide, Ermäßigung je Zentner 18 Pfennig (für den Wintermonat gerechnet) . . . . .	0,90 „
10prozentige Senkung preisgebundener Warenartikel, geschätzt etwa . . . . .	0,60-0,70 „
Ermäßigung der Zeitarten nur bei den städtischen Verkehrsmiteln . . . . .	1,- „
10prozentige Senkung der Gastarife, etwa . . . . .	0,20 „
etwa 7,- Mk.	

Neben diesen Entlastungen, die auf Grund der Notverordnung bzw. auf Anordnung oder unter Mitwirkung des Preisreformkommissionars eingetreten sind, sind im Zuge der Kaufkraftschwächung und der weiter abwärtsgerichteten Kosten- und Preisbewegung noch andere Vorteile in Betracht zu ziehen. Von den Lebensmitteln, deren Preisentwertung bei dem gegenwärtigen Zeitstand der Abwärtsbewegung im Arbeiterhaushalt am günstigsten ist, sind z. B. die Fleischpreise in der ersten Januarhälfte wieder zurückgegangen. Die Milchpreise, und zwar in Berlin nicht auf Grund von Eingriffen des Preisreformkommissionars, sondern auf Grund der Marktfrage und der rückgängigen Konsumkraft.

Selbst wenn man diese marktmäßigen Senkungen der Kleinhandelspreise für Lebensmittel, aber auch für Bekleidungswaren, die an sich nicht auf das Konto der Preisentwertung fallen, mitberücksichtigt, wird man — immer auf Grund der Berliner Verhältnisse —

die bisherige Gesamtsenkung des Arbeiterhaushalts günstigstenfalls wohl auf nur etwa 8 bis 9 Mark pro Monat veranschlagen können. In den Fällen der 10prozentigen Lohnsenkung würde der Lohnausfall dann etwa zur Hälfte, in den Fällen der 15prozentigen Lohnsenkung nur zu einem Drittel ausgeglichen.

Dieses bisher unbefriedigende Ergebnis ist zum Teil auf die unzulängliche Mängel der Aktion, zum Teil auf das ungenügende und zu langsame Vorgehen der zuständigen Stellen zurückzuführen.

### Die Lächer im System der übrigen Preisentwertung.

Die kartellierten Industrien sind im wesentlichen der geforderten 10prozentigen Senkung ihrer Kartellpreise nachgekommen. Sie haben es — von einigen Ausnahmefällen abgesehen — auf eine Aufhebung der Bindung nicht ankommen lassen. Da von der Regierung als Stützpunkt für die 10prozentige Preisentwertung der 30. Juni 1931 gegeben wurde, haben zahlreiche Industrien bereits seitdem vorgenommene Preisrückgänge anstreben können.

Bei den Löhnen gab es eine derartige Betrugsbildung nicht. Aber ganz abgesehen von dieser unglückseligen Behandlung ist auch das Schema: 10 Proz., wirtschaftlich ein Unbegriff. Es gibt Wirtschaftszweige, wie z. B. die Eisenindustrie, bei denen auf Grund der internationalen Preis- und der deutschen Marktwirtschaftsverhältnisse eine viel stärkere Preisherabsetzung erforderlich wäre. Aber eine derartige, im einzelnen abgemessene Preisregulierung hat zur Voraussetzung einen umfassenden und sachverständigen Kontrollapparat, ein händiges Monopolamt, wie es die Gewerkschaften seit Jahren gefordert haben, deren Schaffung die Regierung aber bislang abgelehnt hat, was sich gerade jetzt erneut als schwerer Mangel erweist.

Sinnvoll kommt, daß das Reichswirtschaftsministerium in einigen Fällen Befreiungen bzw. Abkürzungen der Kartellen bewilligt hat, die unverständlich erscheinen. Die Erdöl-Konzerne brauchen z. B. auf Grund einer Befreiung des Reichswirtschaftsministeriums die Treibstoffpreise nur ganz unzulänglich zu senken. Die riesigen Geminuzialwerke im sonstigen Mineralölgeschäft, die allein im Freihandel bis zu 70 Proz. betragen, sind völlig unangestrichelt geblieben worden.

Man wird ferner kein Verständnis dafür aufbringen können, daß das Reichswirtschaftsministerium die Kunstlebensmittelindustrie von der Preisentwertung im Hinblick auf gewisse bestehende internationale Preisvereinbarungen befreit hat, wenn gleichzeitig die reichsweite Aluminiumindustrie, die einem viel leistungsfähigeren internationalen Preisstand angehörend ist, von sich aus eine Preisentwertung vornehmen konnte.

### Auf zahlreichen Gebieten ist bisher nichts geschehen.

Man hat den Eindruck übermäßigen Zögerns, einer gewissen Direktionslosigkeit und einer allzu starken Rücksichtnahme auf die Widerstände der Interessenten. So ist u. a. bisher nichts zur Preisregulierung für die Genussmittel, für Tabakwaren- und Bier geschieden.

Deshalb z. B. die Bierpreise der Brauereien allein auf Grund der Verbilligung der Brauereierzeugnisse um 5 Mark je Hektoliter herabzusetzen wären, hat der Preisreformkommissionar hier noch immer nicht durchgeführt.

Eine Herabdrückung der überhöhten Mietenspanne und damit der Preise für Mehl, Nahrungsmittel und Textilwaren, ist nicht erfolgt.

Für Leuchtpetroleum, auf das die ärmsten Schichten der Arbeiterklasse und die Landbevölkerung angewiesen sind, besteht nach wie vor ein seit 20prozentiger Handelszuschlag. Von einer Leberprüfung der vielfach überhöhten Spannen des Reparaturhandwerks ist gleichfalls nichts bekannt geworden. Der Preisreformkommissionar hätte u. a. auch die Pflicht, bei der Reichsregierung auf eine sofortige Herabsetzung der Postgebühren zu drängen. Wenn der Preisreformkommissionar bis Ende des Monats seine Arbeiten abschließen will, was mir angesichts des großen Rückstandes für

ausgeschlossen halten, so müßte er recht nunmehr mit aller Energie das Verfügte nachgeholt werden.

Zum Ausgleich der großen Verteilungen der Arbeitermerkmale ist jedoch auch wirtschaftspolitische Maßnahmen von seiten der Regierung unerlässlich.

Die Verbilligung der Ernährungsstoffe in dem notwendigen Umfang ist nur zu erreichen, wenn man Preisüberhöhtungen wichtiger Agrarerzeugnisse revidiert. Solange die Getreidepreise auf doppelter Höhe, die Zuderpreise auf dreifacher Höhe der Weltmarktpreise verharren, bleibt die Lebenshaltung übersteuert. Wenn man einzelnen Produktengruppen der Landwirtschaft eine Sonderstellung einräumt, so geschieht das auf Kosten der Verbraucherschaft, so widerspricht das den Forderungen der Regierung auf Erhaltung des Reallohns und bedeutet nach den rückläufigen Lohn- und Gehaltsentwertungen ein nicht zu verarbeitendes Unrecht gegenüber der Arbeitermerkmale. Es muß ferner härtester Protest gegen die beunruhigenden Pläne agrarischer Jollerbindungen für Butter und Molkereiprodukte — inmitten einer Preisentwertung! — erhoben werden.

Eine besondere Entlastungsoption der Regierung ist ferner zur weiteren Herabdrückung der Neubautmieten unerlässlich.

Die Reichsregierung muß eben, um nur noch ein Gebiet herauszugreifen, für eine Entlastung der Verbraucher ausgaben der Arbeiterklasse sorgen, die in großem Umfang die Reichsbahn bzw. die Stadt- und Vorortbahn der Reichsbahn betreffen müssen, um zu ihrer Arbeitsstätte zu gelangen.

### Nähe an den Vorkriegspreisen

Die Indizes der Großhandelspreise vom 13. Januar 1932

Die vom Statistischen Reichsanwalt für den 13. Januar berechnete Großhandelsindex ist mit 100,7 gegenüber der Normzahl weiter um 0,7 Proz. zurückgegangen. Die Indizes der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 92,3 (— 0,8 Proz.), Kolonialwaren 89,9 (— 0,1 Proz.), Industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,7 (— 0,3 Proz.) und industrielle Fertigkeiten 126,8 (— 1,1 Proz.). Der Stand der Großhandelspreise von 1913 ist hier = 100 gefeiert. Für deutsche Waren liegt der Durchschnittsindex höher als für Waren, die vom Ausland importiert werden.

# 30000 falsche Zweimarkstücke

## Zehnmal Suppengrün . . .

Der 42jährige bekannte Berliner Rechtsanwaltskanzlei Dr. Corneli Salaban und seine 35jährige Ehefrau wurden am Freitag von Beamten der Berliner Kriminalpolizei als Falschmünzer erfaßt und festgenommen. Salaban und seine Frau haben seit dem Jahre 1929 in ihrer Wohnung in Berlin-Charlottenburg mehr als 30000 falsche Zweimarkstücke hergestellt und auf Berliner Wochenmärkten in Umlauf gebracht.

Ein Händler, der auf den Wochenmärkten des Berliner Westens schon verschiedentlich falsche Zweimarkstücke erhalten hatte, beobachtete, wie sich eine Frau, die zwei Äpfelchen mit einem solchen falschen Geldstück bezahlte, in der Nähe seines Standes mit einem schlanken, größeren Herrn traf. Die von der Berliner Falschgeldzentrale nunmehr auf die Wochenmärkte zur Beobachtung entsandten Kriminalpolizei sahen das Paar noch öfters und stellten schließlich fest, wie die verdächtige Frau beispielsweise zehnmal hintereinander für 10 Pfennig Suppengrün kaufte und immer mit einem falschen Zweimarkstück bezahlte. Getrennt verließ das Paar den Markt, es traf sich aber einige Straßenlänge weiter und fuhr dann in einer eleganten Limousine davon. Die Beamten notierten die Nummer und ermittelten so den Falschmünzer, warteten aber mit der Verhaftung bis zu einer besonders bewirtschaftlichen Gelegenheit, die sich am Freitag bot.

Dr. Corneli Salaban wohnt in Berlin-Vielstrasse eine vornehme Villa. Seine Falschmünzerei wurde in einem verlassenen durch eine Geheimtür geschützten Kellerraum entdeckt. Vor der Geheimtür stand ein Regal mit Büchern. In der Werkstatt fand man einen Prägestock und anderes Material.

## Der Betrieb in der Münzvilla

Trotzdem das Verhalten der Eheleute Salaban deutlich zeigte, daß sie feindselig mit einer Aufdeckung ihres Verbrochens rechnen mußten, warren sie bei der Verhaftung völlig überrascht. Frau Salaban glaubte, daß ihr Mann entkommen sei, während er das gleiche von seiner Frau annahm. Erst als die Durchsuchung in ihrer Villa in der Potsdamer Str. 61 in Hinterstraße erfolgte, haben sie sich für einen kurzen Augenblick. Obgleich sie bei dieser Begegnung erkannten, daß sie sich Spiel verloren hatten, verurteilten sie dennoch, so retten, was zu retten war. Auch bei den erneuten Verhaftungen hat sich Salaban nicht widerprochen. Er behauptete, daß

er die Villa gemietet habe, um ungeführt Falschgeld herzustellen. Sein Plan, hier arbeiten zu können, ist tatsächlich bis zu einem gewissen Grade in Erfüllung gegangen. Keiner der Nachbarn hat von der Tätigkeit etwas gehört oder gemerkt. Trotzdem sind die Angaben Salabans falsch. Denn er muß schon, bevor er die Villa bezog, an anderer Stelle einprägen die Arbeiten vorgenommen haben. Wie erinnerlich betrieb er in der Ritterstraße im Süden Berlins eine demische Exportfirma. Von hier aus ist Dr. Salaban wahrscheinlich auf den Gedanken gekommen, Falschgeld herzustellen, zumal es ihm ein leichtes war, die notwendigen Details usw. unter der Maske eines seriösen Geschäftsmannes zu beschaffen. Zweifellos hat er sein „Handwerkzeug“, das ziemlich umfangreich ist, den Prägestock, die Presse usw., beim Einzug in die Villa mit den Möbeln in Kisten verpackt unauffällig hineingebracht.

Die juristischen Bücher haben ihm — entgegen der ersten Annahme — keine nennenswerten Einflüsse gebracht. Er erhielt eine Aufwandsliste vom Verleger in Höhe von mehreren tausend Mark, die er halb verbraucht hat. Sein luxuriöses Leben kostete aber derartige Gelder, daß er sich nach weiteren Einnahmequellen umsehen mußte. Da ihm — nach den politischen Ermittlungen — keine anderen zur Verfügung standen, so muß er alle Ausgaben von seinem Falschgeld gedeckt haben. Wie er es fertigbrachte, derartige Mengen ohne Helfershelfer in Umlauf zu bringen, ist zunächst rätselhaft. Niedrig geschätzt müßte er danach täglich etwa 50 bis 85 Stück falsche Zweimarkstücke ausgegeben haben. Der angebliche „Inbetrachte“, von dem er gesprochen hat, soll nur bei der Herstellung des Geldes geholfen haben, nicht aber beim Betrieb.

Die Polizei steht auf dem Standpunkt, daß Dr. Salaban die Herstellung und den Vertrieb des Falschgeldes allein mit Unterstützung seiner Frau durchgeführt hat. Spuren in dem Keller, in dem

### die sechs Zentner schwere Prägesteife

gefunden wurde, deuten darauf hin, daß Salaban die Maschine in Betrieb hat. In seiner umfangreichen Bibliothek sind zwei Bücher gefunden worden, aus denen er hauptsächlich seine Kenntnisse geschöpft hat. Der geheimnisvolle Helfer, der abends, wenn die Angeklagten das Haus verlassen hatten, gekommen ist, soll nach Ansicht der Polizei auch nicht existieren. Es wird vielmehr vermutet, daß dieser Mann eine Erfindung Salabans ist, um die Schuld von sich zu wälzen.

# „Angriff“, Redakteur wieder wegen Beleidigung verurteilt Hitler als Ungeflachter

Der dem Einzelrichter des Amtsgerichts Berlin-Mitte wurde am Sonntag die Beleidigungsklage des Hauptmanns Stennes gegen Adolf Hitler und den Chefredakteur des „Angriff“, Dr. Siebert, verhandelt. Hitler, der persönlich erschienen war, wurde freigesprochen, sein Mitangeklagter erhielt 300 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitrittssfall 30 Tage Gefängnis.

Der erkrankte Teil des Urteils soll auf Kosten des Redakteurs im „Angriff“ und im „Wöchentlichen Beobachter“ veröffentlicht werden. Dem Prozeß lagen die diffamierenden Angriffe zu Grunde, die anlässlich der Stennes-Revolte gegen Hitler in zahlreichen nationalsozialistischen Blättern gegen den abtrünnigen Opa Stennes gerichtet worden waren; und in denen ihm der Vorwurf gemacht wurde, ein Polizeispion zu sein. Als Adolf Hitler mit seinem „Stabe“ im Augustus- und Roabit vorfuhr, verurteilten einige Sondertruppen mit Heil-Rufen zu demonstrieren. Zu Beginn regt der Vorkämpfer, Amtsgerichtsrat Bues, einen Vergleich an, indem er betont, daß Hitler und Stennes doch trotz aller Zwistigkeiten den gleichen Weg und das gleiche Ziel hätten. Der Vorsitzende schließt etwas pathetisch mit den Worten: „Meine Herren, wir haben doch andere Sorgen. Seien Sie des großen Dichterswortes eingedenk: „Der deutsche Mietzucht mitten ins Herz!“ Hierauf erwidert Dr. Frank II., Hitlers Verteidiger, und sagt ironisch:

„Wir danken Ihnen, Herr Vorsitzender, für Ihre nationalsozialistischen Worte. Aber in die Sie wissen, ihm wie fanatische Anhänger der Realität. Wir möchten auch aus diesem Grund, daß dieser Prozeß gewisse Hintergründe restlos aufdeckt.“

Dann erhebt sich Herr Hitler, von Anfang an sehr aufgeregt, und betont mit sich überschlagender Stimme und milden Gesten, daß er nun gar nichts mehr, daß er mecket die Angriffe auf Hauptmann Stennes nicht ignoriert, noch überhaupt etwas mit ihm zu tun habe. „Wenn ich den inkriminierten Artikel im „Wöchentlichen Beobachter“ geschrieben hätte, so würde ich es sicher sagen.“

Der verantwortliche Redakteur wußte ja haben und ich würde mich damit in die Hände des betreffenden Journalisten begeben. So dann werde ich doch nicht sein.“ Herr Hitler scheint also seinen eigenen Parteiredeaktoren zu mißtrauen.

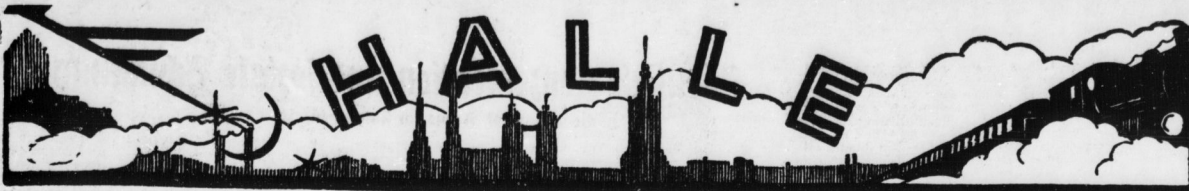
Der Verteidiger des Hauptmanns Stennes, Rechtsanwalt Beder, stellt an Hitler die Frage: „Haben Sie nicht bereits ein halbes Jahr vor Erscheinen des Epigramms anlässlich einer Standartenführerschaft der SA die ungeheuerliche Behauptung aufgestellt, daß Hauptmann Stennes ein Polizeispion sei?“ Rechtsanwalt Frank II. beantwortet diese Frage. R. A. Beder: „Nein.“ R. A. Frank II. (brüllend): „Ich verbitte mir das! Was fällt Ihnen ein? Das ist ja ungläublich, was Sie sich herausnehmen!“ Beder: „Ich behaupte, daß Hitler der alleinige Inspirator der Verleumdung des Hauptmanns Stennes ist und werde das unter Beweis stellen.“ R. A. Beder stellt den Beweisanspruch, Herrn Goebels und mehrere SA-Führer zum Beweise für seine Behauptungen als Zeugen zu vernehmen. Diese Zeugen werden vom Einzelrichter abgelehnt. Die Beweisaufnahme ist damit abgeschlossen.

In seinem Rückblick greift der Verteidiger des Hauptmanns Stennes Hitler und die Seinen ungenießbar an. U. a. führt er aus: „Stennes war durchaus auf Kampf und Gegnerhaft eingestellt, nicht aber darauf, daß seine alten politischen Freunde sich nicht scheuten, zu der Waffe der Ehrabschneidung und Verleumdung zu greifen.“

Die Art, wie die Angeklagten einen alten Offizier beschimpft haben, ist überaus häßlich; die moralische Verantwortung dafür läßt sich ihnen kein Regen ab. Neun Monate haben Preise und Agitatoren der NSDAP, den gemeinen Epigrammschreiber durchs Band getragen.“

Herr Hitler, der immer die Erneuerung des Reiches im Munde führt, hat dieses schimpfliche Treiben fälschlicherweise gebildet. Um diese Verurteilung bewende ist ihm nicht. Auf einmal muß Herr Hitler gar nicht im Bilde sein.





### Ein Prinz! Ein Prinz! Und seine kommunistischen Anbeter

In unserem Kölner Parteiblatt, der „Reinischen Zeitung“, lesen wir:

Es war dieser Tage in einer Massenversammlung mitten im Jubelgebiet. Ein sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter sprach, 2500 Zuhörer. Darunter vielleicht 500 Kommunisten und 200 Nationalsozialisten. Die Rede hinter jedem Satz des Sozialdemokraten wüßte vereintes Geströhle der Nazis und der Nazis. Anherhalb Stunden kämpfte der Sozialdemokrat gegen die Wunden an. Die große Mehrheit der Versammlung verurteilte die Sprengung.

Nach dem Sozialdemokraten sprach der Zentrumsmann Prinz zu Schönefeld-Wertheim. Und siehe: ein Wunder geschah. Heshelvoll verurteilten die Nazis, und als anständige Untertanen saßen die Nazis: Ein Prinz! Ein Prinz! Ein würdiger Prinz ließ sich herab, zu ihnen zu sprechen. Nicht einer mochte einen Widerspruch. Die Kommunisten bezeichnen sich, als wären sie Ehrenbürger auf einem Kolonialgebiet. Es war wirklich eine Erbauungsstunde. Man konnte ahnen, wie artig diese Schmeichelei sein würden, wenn wieder einmal Herzoge und Prinzen, Grafen und Barone die Staatsgenossen inne hätten.

Unser Reichsbannerträger aber, der ganz tapfer gegen Rechts- und Linksabfälle losgetretet hat, kam nachher erlaucht zu seinem sozialdemokratischen Kameraden und fragte: „Warum haben die nun bei Ihnen so begrüßt, und bei mir waren sie so feindlich?“ Der Sozialdemokrat antwortete: „Das ist doch ganz einfach: Weil ihr Name Prinz zu Schönefeld-Wertheim ist. Hören Sie nur Wachenheim, der nur Wertheim, dann hätten Sie was erleben können.“

### Kommunisten befehlen ihren Konsum Wüste Beschimpfungen des Führers der hallischen SPD.

In der Nummer 13 vom Sonnabend des „Reinischen Post“ wird in einer Notiz, „Zamwburg als Jungarbeiter der G. O.“ die Behauptung aufgeführt, daß Genosse Zamwburg zu seinem persönlichen Schutz das Überfallkommando alarmiert habe. Weiter wird davon gesprochen, daß „Wolfsbitt“ habe die schmutzige Behauptung aufgestellt, daß Kommunisten verschiedene Gegenstände, die zum Eigentum des M.A.B. gehörten, vertrieben hätten. Dazu erklärt Genosse Zamwburg, daß das Überfallkommando nicht zu seinem persönlichen Schutz geholt wurde, sondern tatsächlich deswegen, weil, wie im „Reinischen“ richtig behauptet wird, die Kommunisten, die im Gebäude anwesend waren, eine Schreibmaschine und einen Schreibapparat sowie einen Personalaktenschrank entzogen hatten. Schreibmaschine und Schreibapparat wurden mit Hilfe der Polizei aus dem Büro des Internationalen Bundes gegen den Raub der Frau erlöst, die behauptet, es sei ihr Eigentum, wieder herausgeholt. Ebenfalls konnte auch der Personalaktenschrank wieder mit Hilfe der Polizei sichergestellt werden.

Die Störungen des Gebäudes sind nunmehr so getroffen, daß das Eigentum der Wohnung unversehrt ist.

In dem von wütenden Schimpfereien begleiteten Artikel wird Genosse Zamwburg u. a. als Führer falsch identifiziert und G. O. humburg bezeichnet. In einem Artikel: „Portrait: Konrad Schumburg“ in der gleichen Nummer des „Reinischen Post“ werden die maßlosen Beschimpfungen und Verleumdungen fortgesetzt und Zamwburg ein „Rei“, ein „Schlappschwanz“ und „Feigling“ genannt. Diese unverschämte persönliche Beleidigung ist ein Verbrechen, das teuer zu stehen kommen wird. Genosse Zamwburg hat Staatsanwaltschaft gestellt, da er seine Lust mehr hat, sich länger in so schändlicher Weise beschimpfen zu lassen.

### Was ich denk und zu — frau ich andern zu!

Jordan-Platanten über „Würgerkriegsgefahr in Mitteldeutschland“.

Es gesehenen paradoxe Dinge: Ausgerechnet die Nazis, die wie ihre geheimen Rundschreiben an die Mitglieder bezeugen, lieberhaft zum „Endkampf“ gegen das verabsäht, „Schlimm“ wüßten, reden sich über angebliche „hygienische Vorbehalte“ der Kommunisten in der „Reinischen Zeitung“ auf. Die Nazis der Nazis vor solchen „Ungehaltigkeiten“ geht sogar so weit, daß sie Gespensefresser seien. Sie sprechen nämlich von gemeinsamen „Machbarungen“ der SPD. und SPD.

Alle diese Nazi-Platanten, die in und um Halle blühen, hat der Nazi-Beauftragte Herr Jordan in einem Briefe zusammengefaßt. In dem Briefe wird festgestellt, daß die Regierungsgeschäfte in Halle, die Regierungsgeschäfte von Jordan hat auf „Jordan's Erklärungen“ geäußert, daß alle Behörden des Regierungsbezirks lieberhaft daran arbeiten, allen vormaligen hochverräterischen Verbreitungen entgegenzutreten. Sollen sich scheiden Herr Jordan und seine Leute sich von dieser Behauptung eine ordentliche Scheibe ab. Seine Behauptungen sind Herr Jordan übrigens vor dem hallischen Polizeipräsidenten zu beweisen haben.

### Der Raubüberfall in der Thüringer Straße

Die Vergehen ermittelt und geklärt.

In den Abendstunden des 8. Januar wurde von dem Gärtler Eit Kaufhold und dem Bäcker Ernst Krausendorf auf die 27jährige Lebensmittelhändlerin Henriette Müller in der Thüringer Straße 23 ein verwegener Raubüberfall ausgeführt. Die Täter waren von Jungen einwandfrei bezeugt worden, so daß die angeklagten Erklärungen mit Erfolg durchgeföhrt werden konnten.

Die beiden Bürgen haben festgestellt, daß die alte Frau in den Abendstunden allein in ihrer Wohnung anwesend war. Bei Ausföhrung der Tat hatten sie sich gegenseitig andere Kleidung angezogen, um die Tat unerkannt ausföhren zu können. Einer der Bürgen hatte sich noch mit einer Leihung-Briefe besetzt. Mit dem Ausruß: „Sag das doch“ sollte die Frau in ihre Wohnung geföhrt werden. Durch die Geföhrung von der Frau, welche laut um Hilfe schrie, ist es den Tätern nicht gelungen, in die Wohnung einzudringen. Sie ergriffen die Flucht. Durch das Geföhrt eines der Täter sind beide überführt und werden nach Abschluff der weiteren Ermittlungen dem Gerichtsgangnis zugeföhrt.

Dieser Raubüberfall geföhrt in der Aufzählung der Tat, welche auf die Mithandlung des Arztes, Verdenstraße 22, am 4. November 1931 von vier Räubern ausgeföhrt worden ist. Der Fall konnte zur Zeit so schnell geföhrt werden, weil brauchbare Beschreibungen eines der Täter seitens eines Passanten abgegeben werden konnten.

## Tragödie eines Menschen unserer Zeit

Der Fall Fode, Dölan, vor dem hallischen Schwurgericht

Die letzte Verhandlung der Schwurgerichtsperiode enthielt eine furchtbare Tragödie. Wie wir bereits berichteten, hatte sich am Sonnabend vor den hallischen Geschworenen der 30jährige Maurer Gerhard Fode aus Dölan wegen Totschluffs zu verantworten. Fode hatte aus Verzweiflung über den Tod seiner Frau am Tage nach ihrer Verurteilung in seiner Wohnung seine beiden Kinder und sich selbst mit Gas vergiftet versucht. Die Kinder kamen un; er selbst konnte durch Wiederbelebungserfolge am Leben gehalten werden. Fode, der gelähmt war, wurde wegen Totschluffs unter weitgehender Zustimmung mildernden Umstände zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Die zweimonatliche Untersuchungshaft wurde angerechnet, außerdem 6 Monate der Haft ausgeföhrt. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre Gefängnis beantragt.

Fode, ein stiller, etwas zur Melancholie neigender Mann war seit Januar vorigen Jahres arbeitslos. Er hatte dann um seine Familie zu erhalten, eine Art Abbruchhandel angefangen, dabei aber kein Glück gehabt. So war er ganz auf die farge Arbeitslosenunterstützung angewiesen. Das Geld liefen ihm, wie er mehrmals äußerte, überhaupt sehr oft aus dem Wege zu gehen. Er war nämlich schon einmal, und zwar unglücklich, verheiratet gewesen. Seine erste Frau war im März 1929 an der Schwindsucht gestorben.

Mit der zweiten Frau lebte er jedoch sehr glücklich. Aus der ersten Ehe war die 12jährige Tochter Magdalena entsprossen; aus der zweiten der zweijährige Sohn Gerhard. Im November vorigen Jahres fühlte sich Frau Fode nun abermals krank. Wie Fode auslieferte, hat er erst davon gemußt, als sich seine Frau ins Bett legte, um die störende Regel wieder

zu bekommen. Scheinbar nütze das jedoch nichts. So fuhr die Frau eines Tages, angeblich um einige Tage auszuspannen, zu Bekannten nach Schöppig. Als sie zurückkam, legte sie sich mit schweren Schmerzen im Unterleib ins Bett. Nach einer Operation im Krankenhaus starb sie am 15. November an Bauchfellentzündung als Opfer eines verbotenen Eingriffes.

den sie — wohl ohne Wissen des Mannes — feinerzeit anlässlich der Fahrt nach Schöppig an sich hatte vornehmen lassen. Die Kinder hatte er, während er am Krankenbett der Frau war, bei den Schwiegereltern in Verwahrung gegeben. Als die Frau tot war, holte er sie wieder zu sich. Der Tod seiner Frau hatte Fode völlig gebrochen. Als nun noch am Tage der Verurteilung seine Hausfrau, bei der seine Frau gearbeitet hatte, anordnete, daß die Leiche nicht von der Wohnung, sondern vom Leichenhaus aus beerdigt werden sollte, und als sie ihm außerdem mitteilte, daß er nun die Wohnung säumen müsse, da nach ihm sich das Fode so zu setzen, daß er den Entschluß fähig, aus dem Leben zu gehen. Und als er am Abend nach der Verurteilung mit den nach ihrer Mutter fahrenden Kindern allein in der Wohnung war, da führte er den Entschluß aus. Die Kinder gingen wie gewöhnlich zu Bett. Er schlief noch einige Stunden. Dann dachte er den Entschluß aus, um die Kinder zu öffnen, die Tür zur Kammer und legte sich selbst mit dem Gasflach des Gastofehrs im Mund in die Tür. Nach einer halben Stunde, als die Kinder urwüthig wurden, ließ er sich einmal nach ihnen, brach dann aber zusammen und erwachte erst wieder bei der Mutter. Er lebte, die Kinder aber, die er mit sich in den Tod nehmen wollte, waren tot.

Man spricht es deutlich, der Mensch, der diese Tragödie tonlos dem Gericht erzählte, wird kaum noch wieder die Kraft zu einem neuen Leben finden.

## Meineide am laufenden Band

Drei Schwurgerichtsverhandlungen und ihre Lehren

### Meineid als Gefälligkeits

Die Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus für Meineid erhielt der Arbeiter Gustav G., weil er vor dem Amtsgericht Halle fortgesetzt unter Eid falsch ausgesagt hatte. Er war im April vorigen Jahres in Amenddorf mit Bekannten ausgegangen, die auf dem Vermögen eines Zusammenstoß mit Polizei beunruhigt hatten, bei dem auch G. zugegen war. In der ersten Verhandlung des Strafverfahrens wegen Widerstands, das sich an seinen Zusammenstoß anknüpfte, erklärte G. als Zeuge, er habe die Strafverfahren Bekannten gar nicht gesehen. Außerdem bestritt er unter Eid eine Vernehmung, die er in einem der Polizeibeamten getan hatte, nämlich daß er, wenn er andere ausfögt, von ihnen Bekannten „den Ranft voll besäme“. Die Polizeibeamten beunruhigt vor Gericht jedoch übereinstimmend, daß G. Augenzeuge der Vorfälle war und auch jene Vernehmung getan hatte. So kam es zu dem Urteil.

### Meineid um das Stammoppon.

Einen falschen Offenbarungseid hatte die Witwe B. aus Bismarck vor dem Amtsgericht Amenddorf geleistet. Sie verweigerte nämlich einige Bestätigungen, darunter ein Stammoppon im Werte von 95 M. Sie meinte, der Apparat gehöre ihrem Sohne. Dem stand jedoch manches entgegen: Sie selbst hatte den Apparat gekauft und hatte auch Ratensandlungen dafür geleistet. Außerdem bestritt sie den Apparat nach dem Fortzug ihres Sohnes. Man verachtete nicht mehr, sie sich jedoch dadurch, daß sie nachträglich von dem Richteranten eine Dittung auf den Namen ihres Sohnes anstellen ließ. Das Gericht nahm zugunsten der alten Frau an, daß sie mit dem Bestätigungs nicht recht befehdet wüßte und erkannte daher nur wegen fahrlässigen Falschweides auf 3 Monate Gefängnis mit Aussicht auf Strafauflöfung.

Grasfalsch Revision. Die Revision der Frau Gerda B. gegen das Urteil des Schwurgerichts in Halle vom 23. November 1931, durch das sie wegen Meineids, wissentlich falscher Anschuldigung und Unternehmens der Verleitung zum Meineid zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus verurteilt worden ist, ist verworfen worden.

### Strompreisfestsetzung bei der Kanalelektrizität

Die Stadt Halle soll folgen

Die Senkung der höchsten Werttarife, so unerfreulichend sie auch ist, läßt immer noch auf sich warten. Der Magistrat ist der Meinung, daß die bei den Werken erparnten Lohn- und Gehalts, immum zugunsten der Kammerverfälle verwendet werden könnten und müßten. Moge unserer Stadterhaltung folgender Bericht über die Preisoberverpflichtung für Strom in der Umgebung Halles als Mahnung dienen und sie anspornen, nun auch in der Stadt die Preise sofort herabzusetzen.

Die Kanalelektrizität GmbH. in Halle hat für ihre städtischen zehn Überlandwerke, welche ohne Rücksicht auf die bei den größten Teiles der Provinz Sachsen und nennenswerter Gebiete darüber hinaus mit elektrischer Energie versorgt, dem Reichsminister für Preisüberwachung ihren Aufnahmehaus ein-gereicht und die sich heraus ergebende Strompreisoberverpflichtung erläutert. Die neue Preisfestsetzung, welche ohne Rücksicht auf die bei den größten Teiles der Provinz Sachsen und nennenswerter Gebiete darüber hinaus mit elektrischer Energie versorgt, dem Reichsminister für Preisüberwachung ihren Aufnahmehaus eingereicht und die sich heraus ergebende Strompreisoberverpflichtung erläutert. Die neue Preisfestsetzung, welche ohne Rücksicht auf die bei den größten Teiles der Provinz Sachsen und nennenswerter Gebiete darüber hinaus mit elektrischer Energie versorgt, dem Reichsminister für Preisüberwachung ihren Aufnahmehaus eingereicht und die sich heraus ergebende Strompreisoberverpflichtung erläutert.

### Ein Blick in die Arbeit des Jodel.

Schönheitsvolle Ausstellung des Zentralverbandes der Angestellten.

Die Ortsgruppe Halle des Zentralverbandes der Angestellten veranstaltet gegenwärtig in ihrem Verbandshaus, Gr. Märkerstr. 7, eine Ausstellung, die einen außerordentlich guten Einblick in die vielseitige Arbeit der hallischen Ortsgruppe der freien Angestelltenvereinigungen vermittelt. Die Ausstellung wurde getreu vorgetragen im Beisein von Vertretern der Regierung, des Landesratsbezirks, der weltlichen Schulen Halles sowie der befreundeten Organisationen und des Gewerkschaftsbundes der Jodel. eröffnet.

Die Ausstellung enthält zunächst übersichtliche statistische Darstellungen aus der Verbandsarbeit. Im besonderen werden Probleme der weiblichen Angestellten, das Tarifproblem sowie das Freizeitproblem der Lehrlinge statistisch ausgeföhrt beleuchtet.

Die Jugendarbeit des Verbandes nimmt einen besonders großen Raum innerhalb der Ausstellung ein. Da sich nach neuen Phasen von Jugendkonferenzen und Wanderausgängen die Jugendarbeit des Jodel, aus und da haben die Prospekt der Jodel, Jugendarbeit zum Ferienbuch ein. In enger Verbindung mit der Jugendarbeit läßt auch die Sportbewegung innerhalb des Verbandes. Die Gruppe der Sportbewegung zeigt in der Ausstellung einen Überblick über ihrer Arbeit und wirtchaftliches Wohlbefinden. Ganz besonders hervorgehoben werden die erstgebildete Arbeit des Jodel. Die dort vor allem einmal die Stenographengruppe zu nennen. An sehr instrukt-





# Schwere Eisenbahnkatastrophe in Frankreich

## Ein Personenzug entgleist - Bisher 10 Tote

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich am Sonntagabend in Frankreich ereignet. Der Personenzug Paris-Amiens, der um 5 Uhr nachmittags Paris verlassen hatte, entgleit, wobei infolge Zusammenstoßes, kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof St. Justen-Chaussy etwa 45 Kilometer südlich von Amiens. Die beiden ersten Personenzüge des Tages kürzten um, der dritte Wagen fuhr über den Bahndamm hinaus über ein Weizenfeld, hand hinweg und zerfiel an der Bahnbahnung. Die drei entgleiteten Wagen bildeten ein unentwirrbares Chaos von Eisen- und Metallteilen, aus dem heraus furchtbar Schmerzenerie erströmten. Von dem nahen Bahnhof, von dem aus man die Katastrophe beobachtet und gehört hatte, wurde sofort Hilfspersonal entsandt. Auch die Feuerwehr und die Gendarmerie und die Gendarmerie der Militärärzte beteiligten sich an dem Rettungswesen. Bis zur Ankunft eines Stranes war es fast unmöglich, die Verunglückten unter den Trümmern hervorzuholen, so daß mehrere Schwerverletzte in der Zwischenzeit starben.

Die Zahl der geborgenen Toten betrug in den Morgenstunden 10. Man befürchtet, daß unter den Trümmern weitere Tote begraben liegen. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf etwa 20, von denen sich 6 in hoffnungsvollem Zustand befinden. Der Verkehr auf der Strecke ist in beiden Richtungen unterbrochen.

Beachtung wieder gutzumachen, daß nur der Werd der Weigardigen die Entwidlung Rofas zu Lenin abbred."

Die Politik der Sozialdemokratie fand 1918/19 geniz in fcharfem Gegenfaz zu den Anfichten, die Luxemburg und Riechmidt vertretten. Dieser Gegenfaz bezog sich jedoch allein auf das 2 e m p d e B o r g e n s der Arbeiterfchaft in einer Revolutionszeit. Aber klar und deutlich hat

Rofa Luxemburg sich gerade in ihren Gefangnisbriefen gegen die bolfschweigenden Diktaturmethoden ausgesprochen, weil sie vorausfab, dab diese angeblige „Diktatur der Arbeiterfchaft“ sich logischerweise zu einer Diktatur bolfschweigiger Koenen gegen die Arbeiterfchaft auswaschen wuerde.

In dieser Auffassung stimmte sie mit der Sozialdemokratie aberein und die Entwidlung hat ihr darin recht gegeben. Daraus ist auch der fanatische Daz der Erbldinge Statins gegen die „Zentristen“ Luxemburg und Lenin zu verstehen. Aber um so demagogischer ist deshalb das Verhalten der SPD, die mit dem Ankerden der beiden Toten immer noch agitatorischen Schindeln treibt. Gerade die - gegen war - kritischen Ausfussungen des mitteleuropaischen Kommunismusblatts zeigen, dab Rofa Luxemburg sich nie und nimmer dem Statinischen Jarkismus gebeugt hatte.

# Gedenkfeier mit Totenschändung

## Wie die Kommunisten heute die Gruenderin ihrer Partei, Rosa Luxemburg, begeiern

Wieder jahte sich der Tag, an welchem in den blutigen Revolutionstagen des Januar 1919 Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht von einer Offiziersbrigade in bestialischer Weise ermordet wurden. Die kommunistische Presse schandete das Andenken an die beiden großen Revolutionare, indem sie aus diesem Anlaß wieder - wie allfaehrlich - in niedertrachtiger Weise gegen die Sozialdemokratie heft. Sozialdemokraten werden das z. B. von vorgerichteten „Klassenkampf“ als „Wortausfitter“ verleumdete. Die SPD verurteilt auch heute noch, durch sogenannte P.P. Umgebungen (Luxemburg-Liebknecht-Lenin-Freien) aus den traurigen Januar-Verkommenen von 1919 fur sich Kapital zu schlagen. Dabei liegen die Dinge in Wirklichkeit so: Wurden Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht heute noch leben,

wie es in Aufstand ihrem Gefinnungsfreund Zerkoffi und anderen russischen Kommunisten gegangen ist. Als Sozialdemokraten die Behauptung fchon vor Jahresfrist aufstellten, brulle die kommunistische Presse waiden: „Schamlose Verbadtungen, sozialdemokratisches Ringmanover.“ Wie recht aber die Sozialdemokratie mit dieser Behauptung hatte, zeigt gerade die Freitagsausgabe des „Klassenkampf“, die als „Gedennummer“ fur Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht eine einzige Herabsetzung und Verbadtungen der beiden großen Revolutionare ist. Dafur nur einige Beispiele unter den verhasstlichen Artikeln des „Klassenkampf“, dessen Schreiber heute gewunden sind, einen Schmugklist uber die beiden Toten auszusagen, nur um sich die Gnade des Herrn Statin zu erhalten.

„Wie war ein Adler.“ Dieses Wort von Lenin uber Rosa Luxemburg fann der „Klassenkampf“ gar nicht unterfchlagen, fugt aber gleich hinzu, dab Lenin lange Jahre den Kampf gegen die „Fehler und Irrtumer“ der Mitbegrunderin der kommunistischen Partei Deutschlands gefahrt habe, die „Klassenbewusste Arbeiterfchaft wird nicht die Augen verblenden vor der Tatsache, dab beide wahrend vieler Jabte durch ihre Ansichten getrennt waren vom Bolfschweisimus,

He warden gewif schon a langst von dem heutigen Diktator der kommunistischen Internationale, Statin, aus der SPD. ausgefchloffen worden,

# Das Winterverkehrsmittel im Norden



Propellerfluggelitten auf dem zugereinigten Schienenmeer bei Gellingsfjors. Aufschliff ist die Meeresoberflache zwischen den schlaffen Inseln, die Himmel vorgelegt sind, von einer dichten Eisschicht bedeckt. Der Verkehr von der Hauptstadt Gellingsfors auf der einzelnen Inseln wird durch Propellerfluggelitten aufrechterhalten.

ja dab sie durch diese Ansichten fast bis zu ihrem Marthertode an der wolgigen Konsequenzen Anerkennung des Leninismus gebindert wurden.“

Die Begrunderin der SPD wird in dem „Klassenkampf“, Artikel als eine politische Konjunktionsratin erster Klasse hingestellt. Rosa Luxemburg

„Irre in der Frage der Unabhangigkeit Bolens; sie irzte in ihrer Beurteilung des Menschenschweisimus; sie irzte in der Theorie der Akkumulation des Kapitals; sie irzte, als sie im Juli 1914 die Vereinigung der Bolfschweisiten mit den Menschenschweisiten auftrrete; sie irzte in ihren Gefinnungsaussagen von 1918.“

Irrium über Irrium werfen also die heutigen kommunistischen Entschreiber der Begrunderin des deutschen Kommunismus vor und verbadtigen sie sogar der Unterfchugung der Welt-Revolution. Rosa und Karl werden namlich im „Klassenkampf“ als „Zentristen“ bezeichnet, und was das bedeutet, zeigt ein weiterer Satz aus dem angefuhrten Artikel: „Zerkoffi, der Fuhrer des russischen Zentristismus, ist die sprechende Verkorpung aller Verkuehungen der Welt-Revolution.“ An anderer Stelle spricht das kommunistische Organ in großer Ueberfchug von einem „verhangnisvollen Fehler Rosa Luxemburgs“, der sie nicht meint dann, diese Anpobelien der großen Revolutionare mit der

# Waltung - Die Konigin kommt!

## Sie darf keine Worte offigelt sein

Als die Konigin Wilhelmine von Holland, so schreibt die „Freie Angefichte“, das Verbandsorgan des IWA, furzlich auf ihrem alljahrlichen Besuch in Amsterdam auch das Schiffsahrtsausb befuchte, in dem sich die Buros der grofiten Schiffsahrtsgefellschaft befinden, war man dort in großer Zornge. Wie wurde diese Wajahrt den auch im „huhenden Holland“ bestehenden Einbrue der Arbeiterfchaft, den traurigen Anblid der zahlreichen leerfchenden Buros und Schiffsahrtsplante aufnehmen? Aber man half sich rafch: Man verteilte einfach andere Angefichte auf die leeren Blatte, die eifrig „Betriebs“ fchupielern mahten.

Und in der ebenfalls im Schiffsahrtsausb befindlichen grofiten hollandischen Solomatentribun nam man sogar, so berichtet „Get-Welt“, fur den einen Tag des fanatischen Wajehens eine Anzahl Arbeiter an, die sich mit Blumen und anderen Werteln beschenken wushten. Und die neuen Entfaltungen der Angefichten batierte man schnell noch fur den Tag nach dem hohen Besuch um, damit die „Bolschupielern“ ihre Rolle noch unabwehrbar und echt mitmen. Eine „wifshemifche“ Anlegenheit!

# Rundfunk-Programm

Lerpzig	
12.10: Musikfchaft. Aufschliffen: 14. Gewerkschaften. 15.10: Rundfunkfchaften. 16.10: Rundfunkfchaften. 17.10: Rundfunkfchaften. 18.10: Rundfunkfchaften. 19.10: Rundfunkfchaften. 20.10: Rundfunkfchaften. 21.10: Rundfunkfchaften. 22.10: Rundfunkfchaften. 23.10: Rundfunkfchaften. 24.10: Rundfunkfchaften. 25.10: Rundfunkfchaften. 26.10: Rundfunkfchaften. 27.10: Rundfunkfchaften. 28.10: Rundfunkfchaften. 29.10: Rundfunkfchaften. 30.10: Rundfunkfchaften. 31.10: Rundfunkfchaften.	...

# Konigswasserhausen

Konigswasserhausen	
12.10: Musikfchaft. Aufschliffen bis 8.10: Rundfunkfchaften. 10.10: Rundfunkfchaften. 11.10: Rundfunkfchaften. 12.10: Rundfunkfchaften. 13.10: Rundfunkfchaften. 14.10: Rundfunkfchaften. 15.10: Rundfunkfchaften. 16.10: Rundfunkfchaften. 17.10: Rundfunkfchaften. 18.10: Rundfunkfchaften. 19.10: Rundfunkfchaften. 20.10: Rundfunkfchaften. 21.10: Rundfunkfchaften. 22.10: Rundfunkfchaften. 23.10: Rundfunkfchaften. 24.10: Rundfunkfchaften. 25.10: Rundfunkfchaften. 26.10: Rundfunkfchaften. 27.10: Rundfunkfchaften. 28.10: Rundfunkfchaften. 29.10: Rundfunkfchaften. 30.10: Rundfunkfchaften. 31.10: Rundfunkfchaften.	...

# Duerschnitt durch das Dritte Reich

## Das Regierungsprogramm.

Gleich am ersten Tage wird dekretiert: Die Regierungsgeschaften werden diktatorisch gefahrt! Von jetzt an sind alle Parteigenossen - wenn nicht paft, der wird auf der Stelle erfchossen. Was herjeht! - Achtung, Jaramujesann! - Das joldene Zeitalter bricht heute an! -

Die neue Verfassung macht alle gleich; im Dritten Reich da wird nicht etwa hief zu geten, sondern man fangt die Sache gleich richtig an!

- ad I: Der Burgerheits ist fur die rauhen St.
- ad II: Alle Lebensmittel sind fur die St mit Weiflag zu belegen; die anderen jind laut Wuffler 1917/18 zu verplegen.
- ad III: betrifft die Leiber der blonden Frauen; man beginne sofort, am Ende der Zukunft zu bauen!
- ad IV: Das Deuten wird fur alle Jerten verboten - verboten jind Zweis und jonitige „Noten“;
- dem: im Dritten Reich braucht man keine Partein, man hat nichts weiter zu tun als jitzustellen zu sein.
- ad V: verbietet die fchwarze Rolle (in blaud allerdinge) ist in Zukunft erlaubt.
- ad VI: fchreit vor, dab man jittfchweigend glaubt, dab alle Verkredphen sich promptief erfullen - mer Wiederfpruch magt, ist auf der Stelle zu fillen! -

Der erste Erfolg, nachdem man gefistet, (berjonitig gefchrieben und gefchloffen) verfaht: „Alles Dulle, alle Organe, alle Note jind - ges. Woff, Imperator Br.“ - Das Woff hat sich fchweigend in Demut zu neigen. Wie man gludlich ist, wird man ihm dann fchon jolgen. Und mer's dann noch nicht lernt - ja, Woffgenossen! der wird wegen Sabotage erfchossen! -

# Edouard Manet

In feinem 100. Geburtstage am 23. Januar. In Paris ab dem 1. Januar, als Manet 1865 seine „Olympia“ im Salon ausfteilte. Daf sie nicht von dem emporent

Publikum durchbohrt oder gerissen wurde, war nur den Vorsichtsmaßnahmen der Ausstellungleitung zu verdanken. Und als sich Manet drei Jahre vorher erkrankt, auf eigene Kosten in einer Parade eine Rekrutenausstellung zu veranstalten, um dem Publikum sein gesamtes Schaffen zu zeigen, füllte sich die Schau mit einer laernden Menge, die nur demogen gekommen zu sein schien, um sich über die „verdrackten“ Bilder lustig zu machen. An Spott und gemeinen Dellen fehlte es nicht. Der Zuebigunge tote entfaltet im Zentrum der Schau, aber nach Manets Tod, als man 1884 in der Schule der Schönen Künfte sein Lebenswerk zeigte, kam der große Erfolg. Ganz Paris pilgerte hin, fand ergreifen und hingestirnt vor dieser Kunst. Rosa schrieb damals die folgenden Worte: „Alle, die noch am Tag vorher gehodet und gewandelt hatten, kommen jetzt, um dem herrlichen Meister eine stensliche Pulvergung darzubringen.“

Zwischen diesen beiden Aufstellungen jannnt sich ein Künstlerleben, reich an intensiver Arbeit, an Verdemung und Wifhaltung. Der Salon wies jahrenlang seine Rader grund. Die Presse iberdies sich in Schandungen. Was war eigentlich das Neue, das Manet brachte? Denn etwas Neues muhte es ja wohl sein, wenn das Publikum so verdrackend feine Bildern gegemuehelt. Er muhte doch wohl anders malen als die anerkannten Grofiten des herrschenden Geschnakts! Ja, er malte anders! Er malte einfach das, „was er jette, und nicht wie es anderen zu jehen poffe.“

Ein Schuler Courtois, stand er schon bald im Widerspruch zu seinem Lehrer. Er empfand fruh das falfche und Uncharakterliche beim Stellen der Berufsmodelle, das Unmoege an der Arbeit im Atelier. Er haite alles, was mit Stiften und Pinseln zu tun hatte. Er wuettete über die Künstler, die sich in ihrem Atelier einfchliefen, um mit Modellen, Korsetts, Waidropfen und allen moglichen anderen Sachen tote Bilder zu malen, während man draufen im Freien so viel Lebendiges machen konnte! Er war ein passionierter Struwwelpferfaner, den bunften Malerarten, vor der bliffischen Revolution bei künstlerischen Licht, er malte nicht das Bild an und fur sich, sondern die Energie „ama. Wie sich alle diese Dinge im Jichte zeigen, so malte er sie. Er war die Paletten aller Maler angefellt. Vorher war das Auge des Beschauers befangen und aufgedacht an die falfche Befundung der Atelierelemente. Jetzt wandte er sich frei und ungebunden dem Gewand in freier Luft. Er haite die Freiheit, die er vermied die Galfone, jette Karfische gegen Karfische, Bell gegen Dunkel, fur die damalige Zeit ungewohnt und hart.

In seinem einst fertig unvollendeten Augenmerk, dem „Kritikum im Freien“ (1863), tritt fchliehlich der selbständig geborene große

Meister hervor, der mit allen feinen nachfolgenden Werken, den „Lohnen“, den „Bon Bon“, „Belle Orlane“, „Mittagsmahl“, „Der Schreiber“, „Der Bauer“, „Der Soldat“, „Der Arbeiter“ und nicht zuletzt mit feinen zahlreichen Bildnissen, Freifchbildnissen und Stiffben eine langjahrige aufbauende und dabei ganz jouverain zum Ausdruck gebrachte Kunstanschauung aufweisen konnte.

# Eine neuentdeckte alte Meisteroper

Heute, Montag, geht in neuer Einfubridung O. Hoffins Lomische Oper „Der Barbier von Seville“ in Szene. Wuffliche Leitung: Hanns Epstein. Spielleitung: Dr. Philipp August Rofler. Carl Bamberg ist seit langere Zeit erkrankt, die Partie des Figaro jingt Erich Weisbach. Die Oper beginnt heute Quartett, dieje wird zwischen dem 1. und 2. Bild gefpielt werden.

# Sapin-Goethe-Feier

Am Mittwoch, dem 20. Januar, abends 8 Uhr, findet in der „Drei-Degen-Loge“, Moritzburg, eine Sapin-Goethe-Feier statt. Die bekannte Alifitin Frau Edclig jingt Arjen und Lieber von Sapin, Reichard und Jeller (Lezte von Goethe). Das Wohlhardt-Struwwelpfer (Karl Philipp Morhart), Hans Sillren, Richard Finowz und Fritz Ederthal tritt hier erstmalig in feiner neuen Aufnahmearbeit vor die Offentlichkeit. Dieses hier lobenftandige Streifenquartett hat bereits in verjchiedenen Stadten Deutschlands erfolgreich konzertiert. Am Fuhrer: Dr. Hans Goarr.

# Stemmel's Kampf um Kilich im Film

Robert Adolf Stemmel's beruhmtes Schufid „Kampf um Kilich“, das vor einigen Monaten in der Berliner Volksbuhne uraufgefahrt und jtmoghlich von mehr als janzig Bühnen gefpielt wurde, wird nunmehr auch verfilm werden. Der Volksbuhnen-Berlin hat, nachdem sich verjchiedene angeblene Filmfirmen um den Stoff bezarnden, der Deutschen Film-Gemeinschaft in der Carl-Fraefch-Film-Gefellschaft die Verfilmungsbefugnisse ibertragen. Das Realifit der Deutschen Film-Gemeinschaft, das furzlich mit feiner ersten Leitung, dem sehr erfolgreichen Film „Wadden in Uniform“, einen starken Beweis jener familiaren Kilichs lieferte, bietet die Gewoht, dab auch dieser Stoff eine jorgfaltige Behandlung finden wird. Den neuen Film wird Ludwig Berger drehen; am Drehbuch arbeitet R. A. Stemmel mit.

Konzert der Philharmonie. Das heute, Montag, im Stadthausgebäude stattfindende 5. Philharmonische Konzert (Edwin Fischer mit dem Berliner Kammerorchester) beginnt pünktlich 8 Uhr. Karten bei Gofson und an der Abendkasse.





# Am Sonntag spielten ...

## Im 6. Bezirk

**Fußball:**  
**Vorwärts Raudorf I** — **John Werburg I** 6:3 (3:1).  
 Was die Vorwärts vorwärts, ist eingetroffen. Der 6. Bezirkmeister mußte eine erhebliche Niederlage einstecken.  
**Vorwärts Köpzig** — **John Rappin** 3:1 (1:1).  
 Das Köpzig ist ausgeglichenes Spiel. Infolge besseren Zusammenspiels der Köpziger entschieden die Köpziger das Spiel für sich.

**Handball:**  
**John Großhans I** — **Schwimmer Kammendorf I** 1:7 (0:4).  
 Die Rausdorf hat recht behalten. Die Kammendorfer Schwimmer letzten gute Angriffe ein und waren stets etwas überlegen, was auch im Resultat zum Ausdruck kommt. Kurz vor Schluß legte R. eine unnötige Karte an den Tag, aber trotzdem wurde er dem Resultat nicht mehr zu andern.

**John Großhans II** — **Schwimmer Kammendorf II** 6:5 (5:0).  
 Der Kammendorf konnte keine im letzten Spiel erlittene Niederlage verzeihen. R. zeigte wenig Zusammenhalt. Erst im zweiten Spielabschnitt gelang es den Schwimmer und wurden überlegen, aber es war zu spät. Zum Unheilvollen aber sogar Sieg resultiert nicht mehr und so blieb John mit einem Tor Unterschied knapp Sieger.

**Köpnitz I** — **Lösau I** 5:1 (3:1).  
 Köpzig unglücklich, aber doch! Köpzig war bei den Spielen dieser Nachbarn stets Sieger geblieben. So auch im letzten Spiel, aber es war nicht die bessere Leistung des Vorwärtsvereins kam stark zur Geltung und verhalf sie zu einem einmütigen Siege. Köpzig 2. in der zweiten Halbzeit mit dem Winde spielte und verhalf, dem Spiel eine andere Gestaltung zu geben, gelang dem Vorwärts zwei weitere Treffer.

**Kornhäute I** — **Obbauken I** 3:5 (1:2).  
 Der Vorwärts gemäß erzielte D. den Erfolg, aber doch erst nach hartem Kampfe. R. ermittelte sich mehr und mehr zu einer Achtung gebietenden Mannschaft. Wo war der angelegte Schrit?

**Kornhäute II** — **Obbauken II** 1:1 (0:1).  
 Ein Spiel sehr ausgeglichener Gegner.

**Kammendorf I** — **Döllnitz I** 4:4 (3:2).  
 Die Kammendorfer haben keinen Grund das beneidet wieder ihr Unentschieden über Raudorf, was um so höher zu bewerten ist, als Raudorf ja der spielstärksten Mannschaften des Bezirks zählt. Raudorf war zwar technisch leicht überlegen, doch die freien Chancen erlangten durch ihren großen Spielreifer ein Unentschieden. Die Neuaufstellung der Schwärz-Noten bedrohte sich noch nicht so recht.

**Kammendorf II** — **Döllnitz II** 5:4 (3:3).  
 Auch hier war R. die technisch bessere Mannschaft. Ihr knapper Sieg ist durchaus verdient. Viel hätte jedoch nicht gefehlt und D. hätte hier auch ein Unentschieden herausgeholt, nachdem sie bei Halbzeit sogar in Führung lagen.

**Kammendorf III** — **Krusdorf** 3:4 (2:1).  
 R. war die bessere Mannschaft. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf.

**Köpnitz I** — **Hilde Halle I** 1:11 (1:5).  
 Bei unglücklichem Schiedsrichterschieden konnten beide Parteien nur Durcheinanderleistungen bieten. Der 6. Bezirkmeister hatte das Gefühl zuerst in der Hand. Im Spiel wurde er durch Leistungen, auch der Torwurf beiderseits. Köpzig spielte vor allem die ersten 20 Minuten sehr eifrig und konnte, nachdem Köpzig den ersten Treffer ansetzte, sogar den Ausgleich erzielen. Diesen Stand konnte sie eine gewisse Zeit halten. Köpzig hat zweifellos in der Spielstärke gewonnen.

**Köpnitz II** — **Hilde Halle II** 5:1 (4:0).  
 Die II. Mannschaft beruhte, die Niederlage der ersten III einmütigen Vermeidung. Obwohl R. in verstärkter Aufstellung antrat, so waren ihre Leistungen doch einseitiger. Köpzig war für den Boden zu leicht und hatte zudem im Torhüter einen schwachen Punkt.

**Hilde Süd I** — **Vassendorf I** 3:8 (3:3).  
 Infolge plötzlicher Erkrankungen hatte Köpzig nur 9 Mann zur Stelle. Bis zur Halbzeit konnte das Spiel noch offen gehalten

werden, nachdem überhört die Hilde Vassendorfer das Kommando und legten verzeihen.  
**Im 8. Bezirk**  
**Handball:**  
**Köpnitz I** — **Zinnitzsch** 1:3:4.  
**Fußball:**  
**Greppin I** — **Köpnitz I** 3:1.  
**Reunertig I** — **Köpnitz I** 2:2.

**Im Leipziger Bezirk**  
**Handball:**  
**Schönitz** — **Süß** 3:6 (1:4).  
 Beide Mannschaften zeigten von Anfang an bis Schluß ein spannendes Spiel. D.S. bessere Spielweise setzte sich durch.  
**Storitz** — **Kametz** 15:2 (5:0).  
 Die Gäste besetzten das Spiel nur mit 9 Mann, was an die große Anforderungen stellte. Nur durch ihre unerwartlichen Über und eine nie nachlassende Fähigkeit gelang es ihnen, trotz der hohen Niederlage, das Spiel jederzeit offenhalten.

**Köpnitz** — **Görsdorf** 8:11 (4:5).  
 Mit flottem Tempo begannen beide Mannschaften das Spiel. R. auf eingeleiteter Angriffe wurden von der guten Verteidigung der Gäste gestoppt. Die bessere Spielweise brachte G. ein zweites Tor, obwohl G. das Spiel im Zentrum und Halbbereich besonders gut war. Auch veränderte die gute Arbeit des Gegners den vollen Ausschlag.

**Köpnitz II** — **Döllnitz II** 5:1.  
**Köpnitz III** — **Görsdorf III** 9:0.  
**Süß III** — **Görsdorf III** 13:0.  
**Köpnitz III** — **Görsdorf III** 3:5.  
**Wiedera III** — **Storitz III** 3:4.

**Im 2. Kreis**  
 Handballspiele fanden in fast allen Bezirken statt. In Magdeburg fand vor allem das Spiel Köpzig Biederitz gegen Hilde Zumburg Interesse, das Biederitz mit 5:4 für sich entschied. Biederitz führt in der Tabelle weiter. Formata's Kermisleben befindet sich in aufsteigender Form. Das 10:3-Ergebnis über A.S. Döllnitz beweist das.  
 Im Bezirk Köpzig fand die Serienreihe der Serienreihe ihren Abschluss. Sanderleben führte sich durch 5:3 über Döllnitz den dritten Tabellenplatz.

Der Bezirk Halle steht auf die Serie besonnen. Teile flücht über Gera über 7:1. Schützport überbot unterlag überaus gegen Reifnitz 9:3. Rab Eberode war Wertgerode nicht gewachsen und mußte die Punkte mit 3:8 abgeben. Queblin vermachte gegen Ackerleben mit 5:4 Sieg zu bleiben.  
 In Anhalt schlug Zella 9:5 die H. Bobau 4:3. Hilde Köpzig wurde gegen Ackerleben mit 5:4 die Waffeln strecken. Großhans stehe knapp 3:2 über John Köpzig.

Bei den Fußballspielen herrschte Hochbetrieb. In Magdeburg gab es folgende Ergebnisse: Wader Reudendorf gegen Sportfreunde Bernburg 6:1. Sportklub Turm — Sportfreunde Stahlfurt 5:3. Sturm 07 — M.C. 6:0. Turner Burg — Weisthof Magdeburg 12:1. Weisthof Schönebe — Germania Burg 5:3. Bezirk Anhalt: Sportfreunde Zella — Halle Bernburg 7:1. Wader Köpzig — Zella Lützen 10:3. Reudendorf — Sportfreunde Bernburg 4:1. Um den Aufstieg in die II. Klasse spielten Zella — Jomitz und Groß-Pöppelitz 3:2, erst nach Spielverlängerung.

**Am die Fußballmeisterschaften**  
**Letzte Vorentscheidung in Baden-Wal.**  
 Riders Ludwigsb. gegen A. H. hat sich durch einen 2:0 (1:0)-Sieg über den Ritterslautner Bezirksmeister Rammsbach die Berechtigung zur Teilnahme an der Spielung um die Baden-Wälgische Meisterschaft erworben. Zweitebesten ist Hagsfeld, der Bezirksmeister von Rastdorf.

**Köpnitz 93** kammender Saupfer Meister.  
 Köpnitz 93, die aus dem Wettbewerb mit Döllnitz und Köpzig

# Allgemeine Rundschau

Die Mannschaft des ungarischen Fußballmeisters Ujpest Budapest absolvierte in Mittelschlesien zwei Spiele. Sie gewann gegen Ziebertzweig Leipzig mit 3:1 und gegen den Dresdener Sportklub mit 2:1.  
 In Neupott wurde der deutsche Bogler Hans Schönbach von dem amerikanischen Mittelgolfspieler Harold May in einem Jahresrundenkampf nach Punkten geschlagen.

Im Berliner Sportpalast besiegte am Freitag der deutsche Mittelgewichtler Seelig den Belgier Seelens nach Punkten. Infolge erkrankten Meisterschüler (Frankreich) und Hübbers gegen Baireux (Frankreich). Der Kampf Gübzing gegen Grigo (Italien) wurde wegen allzu großer Überlegenheit zugunsten Gübzing's abgebrochen.

Bei den Europameisterschaften im Eiskunstlaufen in Paris errang sich in den Einzelwettbewerben wieder Sonja Henke und Karl Schäfer durchgehende. Im Paarlaufwettbewerb holte sich das französische Ehepaar Brunet den Meistertitel.

Auf dem Staffelleis bei Wurman wurden die deutschen Meister im Eiskunstlaufen in der Gesamtwertung der vier Gänge durch Barma mit 211,85 Punkten, Weisler von Zambiner mit 212,85 und Donaubaur mit 224, 67 Punkten.

Im 75-Kilometer-Rennen siegte in Köln Kauf-Hilgen mit Rundombrometer vor Piet von Kempen-Schmitt. In einem weitaus interessanteren Rennen in München konnten sich Riegeritz vor Gabel-Böpel als Erste platzieren. Das Stuttgarter 50-Kilometer-Rennen, 'Goldenes Rad' sollte sich ebenfalls vor Gille und Gigen. In einem 90-Kilometer-Rennen fanden in Basel gegen Bienenburg-Bräupfening mit Rundombrometer vor Rißli-Bühnenhagen.

**Fußball:** Sportfreunde Halle — V.B. Leipzig 7:7. Borussia gegen 98 4:2. Halle 99 — V.B. Leipzig 4:2. Leipzig 99 gegen Bayern Halle 4:1 (0:1). 99 — Sportfreunde Wartmannitz 3:3 (3:1). Spielweg, Neumarkt — Wader Halle 3:2 (3:1). Köpzig — V.B. Bitterfeld 1:4. Union Sandersdorf — V.B. Sandersdorf 2:0. Wader Bitterfeld — V.B. Sandersdorf 0:5. V.B. Köpzig — Victoria Wittenberg 6:1. Spielweg, Jährenitz gegen Wollen 4:2. Hartenfelds Leipzig — Sportfreunde Leipzig 0:4. V.B. Bergzaberg — Ballenfließ Dornitzsch 1:1. Wader Köpzig gegen Spielweg, Köpzig 6:4.

als die beste Mannschaft hervorgeht, schlug in der letzten Vorentscheidung um die Köpzig-Meisterschaft den Badensberger Bezirksmeister Zella 8:0 (6:0). Spielweg, nach Köpzig noch ein Spiel gegen Zella austragen, dessen Ausgang für Köpzig nicht zweifelhaft ist, so daß mit Bestimmtheit mit Köpzig als Sieger Meister geredet werden kann.

**Spannende Kämpfe in Gassen.**  
 Die drei letzten Amateure auf die Sozialmeisterschaft wurden in den Mannschaften Köpzig-Süßdorf, V.B. Köpzig und Zella (Köpnitz) ermittelt. Köpzig gewann gegen Zella (Köpnitz) mit 1:0. Infolge im Spiel war kein Spiel, das die Köpziger überlegenheiten des Schiedsrichters mit 4:3 (0:2) der Köpziger Meister 'Köpnitz' zeigte gegen Niederborsitz ungenügende Schiedsrichterleistungen und vor 6000 Zuschauern 2:4. Köpzig mußte alle Kräfte aufbieten, um gegen V.B. Köpzig mit 3:2 (0:1) zu bestehen.

Die Gewinner sind zusammengefaßt, die Sieger spielen nun unter sich eine Runde um die Sozialmeisterschaft.  
 Die Entscheidung in Rastdorf-Bitterfeld gefallen.  
 Der Rastdorf Bezirksmeister Oberhausen gewann mit nicht ganz überzeugenden Leistungen gegen Zella 5:2, und damit auch die Kreismeisterschaft.

## Eine wichtige Aufgabe: Jugendarbeit

Leipzig, den 17. Januar. (Vp.)  
 Der Bundes-Jugendbund (Jugend) im Arbeiter Turn- und Sportbund e. V. tagte am 16. und 17. Januar in Leipzig und beschäftigte sich eingehend mit der Jugendfrage für die Jugend. Die Jugendfrage ist in der Praxis der Jugendorganisationen ein wichtiges Thema. Aus den praktischen Erfahrungen der Vereine hat sich ergeben, daß die auf diesem Gebiete bisher eingeschlagenen Wege richtig waren und auch weiter befolgt werden. Den Bundesvereinen wird erneut dringend empfohlen, sich der erweiterten Jugend anzuwenden. Ebenso ist der freiwillige Arbeitsdienst, unter Weisung oder Spangenspendung, für den Jugendbewegung von besonderer Wichtigkeit zu nennen. Einmalig kam der Bundes-Jugendbund auf dem Standpunkt, daß nichts beständiger werden sollte, die Minderheit des Sozialismus zu verhindern. Das Bestehen des Sozialismus und die Verbindung mit der in der Sozialdemokratischen Partei organisierten Arbeiterbewegung sind in einem Zusammenhang für die Jugendbewegung von besonderer Wichtigkeit. Ein für alle Parteien verbindlicher Jugendtag soll als Zusammenschluß der Bundesvereine am 25. Juni stattfinden. Der Bundes-Jugendleiter Drees (Dresden) berichtete, daß die Jugendbewegung innerhalb des Bundes recht lebendige Formen annimmt. Besondere Beachtung wird der kommenden Osterferien gewendet, für die neue Werbeproschüren herausgegeben werden.

**Dr. Reichsleiter legt Reden.**  
 Der langjährige Reichsleiter der Partei Minister Dr. Reichsleiter (Berlin) hat seinen Posten gemeldet. Er ist Führer der nationalsozialistischen Sportpolitik geworden und hat seinen Platz im 'Braunen Saal' München, dem Reichstag der Hitlerpartei eingenommen. Der Reichstag ist mit einer der äußeren Zeichen für die innere Lage der Deutschen Turnerzeitung.

**Vereinsmitteilungen.**  
 Köpzig-Halle e. V. Dienstag, den 19. Januar, 9 Uhr im Volkspark: Generalversammlung. Tagesordnung im Ausschussprotokoll. Mitgliederbuch führt als Ausweis. Alles zur Stelle!

# Bezirkstag der Fußballer im 6. Bezirk

**Halle, den 18. Januar. (Vdm.)**  
**Hoches Vertrauen zur bisherigen Leitung, daher einstimmige Wiederwahl**

Am gestrigen Sonntag tagte in Halle das Parlament der Fußballer des 6. Bezirks. Leider hielten es drei Vereine nicht für nötig, ihre Delegierten zu entsenden. Vom Bezirkstag war der Gen. Ratig zugegen, während die Kreisfußballleitung den Gen. Reichert entsandt hatte. Der Vorsitzende des Disziplinarschlichters der Bezirksfunktionäre Partei, Gen. Schumacher, der durch ein aktives Bundesmitglied ist, organisierte den Tag durch einen sehr geschickten Vortrag. Arbeiterpartei und politische Tagesfragen. Die gegenwärtige Lage erfordert, daß sich alle Sportler zusammenschließen und gemeinsam mit der übrigen Arbeiterbewegung einen Teil der eigenen Front bilden müssen.

Die Berichte der einzelnen Funktionäre wurden zufriedenstellend. Die anschließende Diskussion zeigte nur Wege für die Zukunft, insbesondere, wie die Sportler die Wirtschaftskrise in den Vereinen mildern können. Es müssen alle Kräfte angespannt werden. Die neue Fußballleitung, 'Der Fußballer' muß von allen Bezirksfunktionären geteilt werden. Im Zukunft soll auch eine Besetzung für die Vereine des 2. Kreises eingerichtet werden. Natürlich erst, wenn genügend Spieler im Kreisgebiet vorhanden sind.  
 Die Aufgaben vorstehendes Ergebnis: Emil Friedemann (Köpnitz), Vorsitzender; Otto Schmidt (Hilde Halle), Kassierer; Richard Weisner (Wernburg), Schriftführer; Albert Burkhart (Großhans), Jugendleiter; Arno Brothe (Blau-Weiß), Schiedsrichterbomben; Alfred Jöhe (Blau-Weiß), Berichterstatter; Kurt Eberle (Blau-Weiß) und Richard Ulrich (Köpnitz) als Referenten.  
 Alle Funktionäre wurden einstimmig gewählt.

Ein Arbeitsplan wird in Kürze von der Bezirksleitung den Vereinen zugehen. Alle Kräfte zusammenfassen, zum Wohle der gesamten Arbeiterbewegung, das waren die Schlussworte des Vortragenden.  
 In Gassen fand für den 4. Bezirk der Fußballtag statt, der durch das politische Referat des Genossen Engel (seiner Hauptpunkt) fand. Die alten Bezirksfunktionäre mit Summel (Galbe) an der Spitze wurden wiedergewählt.

## Sagungen der Handballer

Auch an diesem Sonntag fanden wieder zwei Handballbeirztagstage statt.  
 Der Bitterfelder Bezirk hielt seine Jahrestagung in Bitterfeld ab. 15 Vereine entsandten 26 Delegierte. Kreispieler Köpzig sprach über die Stellung des Bundes in der modernen Arbeiterbewegung. Die Zahl der Vereine stieg von 10 auf 19. Die Spielzeitung im Handball vermehrte sich um rund 80 Prozent. Der alte Amtsinhaber Schön (Holschlag) wurde wiedergewählt.  
 In Leopoldshall tagte der 4. Bezirk, dessen abgelaufenes Geschäftsjahr unter einem stetigen Aufschwung stand. Von 15 Vereinen waren 13 durch 23 Delegierte vertreten. 4 neue Vereine konnten gewonnen werden, die Zahl der Spielplätze stieg von 300 des Vorjahres auf 625. Ein in einem abgeleiteten Briefbogen des Bundes. Die alten Funktionäre mit Reichert (Leopoldshall) an der Spitze wurden einstimmig wiedergewählt.



# Merseburg

## Münch-Abend, ein Erfolg

Sommer wieder erneuert sich Kulturkarteiell und Generalkaufkarteiell als ein bedeutender Faktor im Merseburger Kulturleben. Raun konnte der große Saal des Schlossgartenfests wieder die Menschen füllen, die der gefälligen Veranstaltung gekommen waren. Es war aber auch ein literarischer Abend, und nicht wohl der alte Schlossgartenfest reiner Freude ohne jeden Inhalt. Und das, weil ein moderner Abend über die moderne Schulerziehung sprach, wobei nicht feststellen wollen, wieviel ihm sein Publikum Obacht der Erziehung ist.

Was will Münd? Die Schule soll nicht mehr Erziehungsinstitut im Autoritätsinne, sie soll Kräftigungsstätte sein, in der sich der werdende Mensch sein Ziel für das Leben frei wählen erachtet. Nicht mehr soll der Lehrer der vorfachgebundenen Popens, sondern Organist, Regisseur der Arbeit sein. Sonne und Glut soll die moderne Arbeitsschule in das Arbeitsleben tragen. Wie das geschieht, erzählt er in 30 humorvollen Zeilen, das das Publikum aus dem Saal nicht herauskam. Als schillernde Gegner einer solchen Schule trat er in das Spektakel, das das Festsprengen und den Stammtisch, und er zeigte die harmlosen Neutenden, wie sie sind, und wie auch sie von der Arbeitsschule ertragen werden.

Es war viel Bürgerliches Publikum anwesend, viele Anhänger des Autoritätsbegriffes; auch sie haben gehört und — hoffentlich gelernt.

Umrahmt wurden die Ausführungen des Redners durch das Mandolinenorchester der Naturfreunde Meuna, das ebenfalls bewußten Beifall fand.

## Zwei Anfälle

Heute früh gegen 7.45 Uhr fuhr die Strogeborn aus Richtung Meuna kommend in der Weisenfelder Straße am Sandbruch auf ein landwirtschaftliches Fahrzeug auf. Der Fahrer wurde leicht verletzt, der Wagen beschädigt. — Am Sonnabend gegen 19.20 Uhr fuhr an der Ecke Kleine Ritterstraße und Bahnhofstraße ein Verkaufswagen nach Süden. Der Fahrer wurde von einem PKW mit einem Führerschein der Frau Doktorin D. erschlagen gegen den Schutthaum. Die Schuldfrage ist in beiden Fällen ungeklärt.

## Einbruch im Schuhgeschäft

In Abwesenheit des Eigentümers wurde in das Schuhgeschäft W. Weisse in der Straße ein Einbruch verübt. Die Einbrecher waren nachschlüssig durch das nicht verschlossene Türschloß in das Haus eingedrungen. 40 bis 50 Paar Herrenschuhe und Damenstriepte, sowie 2 W. Wechselgehör waren ihre Beute.

Bei Frau Schultze „Der Damm“ wird, wie bereits angeführt, am Dienstag, dem 20. Januar, im Hause im Zuge von der Brandenburger Straße zur Wahrung gebracht werden. Der Hausverkauf beginnt morgen, dem 21. Uhr im Verkaufslokal Kleine Ritterstraße.

## Aberfallige Seigner-Verammlung

Fraun. Auf seiner letzten Versammlungskommee durch unseren Bezirk sprach der ehrenvolle Schriftführer Herr Genosse Seigner am Freitag abend in Meuna. Die Versammlung in „Seigners Lokal“ war überfüllt. Die nahm einen reibungslosen Verlauf. In der Diskussion gab man dem Kommunisten Kuba aus Merseburg zwar entgegenkommenderweise das Wort, er beneute sich aber zu Äußerungen gegen den Redner, so daß ihm das Wort wieder entzogen werden mußte. Auch diese Versammlung war ein Erfolg für die Bildung der Geheimen Front, der diese Versammlung dienen.

„Sagen. Die politische Beziehung von Sagen lautet jetzt „Sagen Merseburg Land“. Diese Bezeichnung ist bei allen Kommunisten anzuwenden.

## Fremdenvorstellung:

### Der Alte und Holländer

(Neues Theater Leipzig.)

Wenn es die das Benefice durch bedürft hätte, daß die Klaffische Oper immer bedeutsamer ist, würde diesen die gestrige Aufführung des „Holländer Holländers“ im „Neuen Theater“ in Leipzig folgende ersucht haben. Unter der Regieleitung von Walter Brugmann und der musikalischen Führung durch das Orchester erlebte man diese Oper so sauber und einhellig in ihrer Wirkung, wie selten zuvor. Der Dirigent wurde dem Gesang an ein Werk in hohem Maße gerecht und er-mis sich als feinsinniger Interpret Wagnerischer Opera. Mit fester Hand steuerte er Dichter und Sänger um die Klappen der Partitur. Nach voll unterrichtet er die schwingulosen Töne, sauber und bestimmt ihre melodischen und orchestrale Feinheiten, so daß es ihm gelang, von Schwerpunkt Wagnerischer Musik in seltenen zuvor Auslegung herauszuführen.

Die Rollen waren erstklassig mit guten Kräften besetzt. Die Centa der Ella Reichel sucht noch mehr. In ihrer Einfühlung in den Charakter ihrer Aufgabe spielte und sang sie außerordentlich gut. Ihre klare und wohlgeformte Stimme wurde auch den schwierigsten Anforderungen gerecht, und die weichesinnige „Zenta-Rolle“ nur denn auch das musikalische Schönheitsideal des Abends. — Nicht minder beachtenswert war ihr herrlicher Wechsel zwischen dem Charakter „Holländer“ (Hauptpartie) und gelassener Zenta-Rolle, der dem Publikum über die Fülle und den Wohlklang seiner Stimme, die im Fortschritt wie Piano den richtigen Ton zu finden weiß. Ganz vorzüglich wirkte auch Hans Fleischer als „Steuermann Boland“, und sein schonungslos über die Achterbahn des Abends. Ernst Reubert fiel dagegen als „Erik“ etwas ab. Man liegt, daß ihm diese etwas merkwürdige Rolle nicht besonders liegt. Ernst Heilmann und Edla Westast lösten ihre Aufgabe trefflich.

Die dekorative Einrichtung nach Entwürfen von Walter Brugmann ist eine Variation der alten unter dem Einfluß der modernsten Kunst in der Szene aber mit Zug und Reiz behaupten, aber wenig etwas gibt. Wenn aber ein Zug und Reiz behaupten, daß diese Bühne eine der besten ist. — Der ganze Abend lag unter einem überaus glücklichen Stern, und das äußerste Haus war nicht mit reichlichem Beifall.

## Kreis Querfurt

### Begehren für Siedler und Kleingartenbesitzer

Die Döbba-Ansiedlung Raumburg, Wladimir 7, verankert in der Monaten Januar und Februar eine Reihe von praktischen Begehren in Döbba. Behandelt werden: die Pflege alter Döbba einstweilige Schulgesundungsplanung. Die Begehren sind öffentlich und beglänzt jeweils 9 Uhr vor-mittags. Alle am Döbba interessierten Kreise werden hiermit zur Teilnahme eingeladen. Die Teilnahmegelder betragen 1 Pf. Teilnahme eingeladen. Die Teilnahmegelder betragen 1 Pf. Teilnahme eingeladen.

gängen teilzunehmen. Die Begehren finden an nachstehenden Orten und an den nebenstehenden Tagen statt. Treffpunkt: Gemeindehaus. Gatterstraße: am 25. Januar. Treffpunkt: Gemeindehaus. Gatterstraße: am 18. Februar. Treffpunkt: Gatterstraße. „Zur Wein-trasse“.

## Nazi-Überfall abgewehrt

Reinsdorf, a. N., 18. Januar.

Dier fand Sonntag eine öffentliche SPD-Versammlung statt, die bei überfülltem Saal einen störungslosen Verlauf nahm. Da gegen hätte es vorher beinahe zu einem schweren Zusammenstoß mit Nationalsozialisten kommen können. Als der Referent, Genosse Franke (Jagd), in Begleitung des Genossen Brauer und einiger anderer Kuestriger Parteigenossen im Auto in Reinsdorf eintraf, wurde er beim Aussteigen von einem der etwa zehn vor dem Versammlungsort befindlichen Nazis gerufen. Gleichzeitig hörte man von den übrigen Nazis, als sie den Referent erkannten, daß ihm „eine Racht“ jugochudt war. In dieser Racht wurden sie wiederholt und dabei die Autonummer des Parteigenossen notiert wurde, stellte Genosse Schumann (Querfurt) die Nazis zur Rede. Als Genosse Brauer, der zuerst ins Lokal gegangen war, wieder herauskam, sah er, wie die Nazis auf Schwamm einprügelten. Es erfolgte der Ruf: „Sa heraus!“ und die Nazis drangen nunmehr auch auf Brauer ein. Darauf zog Brauer, dem bekannt war, daß etwa 80 SA-Leute im Lokal anwesend waren, während sich die Polizei noch in Mebra befand, seine Schußwaffe. Die Nazis wichen darauf zurück. Nur durch diesen Eingreifen des Genossen Brauer wurde Verletzte verletzt. Aber davon sind die Genossen mit ihrem Leber nötig ist, daß jugaltemokratische Versammlungen zu ihrem Schutz Weisen (selbstverständlich mit Waffen) mitzuführen müssen.

## Erwerbslose fordern ihr Recht

Nazis und Stahlhelm sind keine Arbeitervertreter. — Große Betriebsversammlungen für die „Marxisten“.

In Freyburg wird und geschildert: In Freyburg sind etwa 450 Erwerbslose, davon circa 150 Wochtarbeitslosen. Die Erwerbslosen wählten sich im Dezember 1931 einen Erwerbslosenausschuss, der dauernd mit dem Magistrat in Verbindung bleiben sollte. Dieser Ausschuss bestand aus 4 SPD-Beuten und 1 SPD-Genossen. Der Ausschuss wurde auch vom Bürgermeister Schöcher anerkannt. Die Nazis und Stahlhelmer jedoch witterten Unheil für sich und sie stellten daher beim Magistrat den Antrag, die Erwerbslosen mit dem Magistrat verhandeln zu können. Der Magistrat hatte nun auch seine Erlaubnis zu tun und teilte dem gewählten Erwerbslosenausschuss mit, daß er ihm nicht mehr anerkenne. Zur Verhandlung kamen nun noch in Frage die Herren Semple (Nazis) und Reinhold Wegmann (Stahlhelm). SPD, sowie SPD, sollten je einen Vertreter in der Kommission der Erwerbslosen haben. Dieser Ausschuss ist dem Magistrat gegenüber nicht an, da für sie nur ihr gewählter Ausschuss in Frage komme. Da der Magistrat von seinem Bewußtsein abging, berief der Erwerbslosenausschuss eine Erwerbslosenversammlung ein, die von über 800 Erwerbslosen besucht war. Der Ausschuss legte in dieser Versammlung seine Tätig-keit nieder und ließ die Erwerbslosen für einen neuen Ausschuss wählen.

Obwohl die Nazis und Stahlhelmer zu dieser Versammlung eingeladen worden waren, um an der Wahl teilzunehmen, hatten sie es vorgezogen, nicht zu erscheinen. Die über 800 Erwerbslosen wählten sich nun wieder einen Ausschuss und zwar einstimmig, bestehend aus 3 Sozialdemokraten, 1 Parteilosen und 3 Kommunisten. Dieses Ergebnis wurde dem Magistrat mitgeteilt. Trotzdem blieb er bei seinem Bewußtsein. Da aber von dem Magistrat die Wahl der Nazis gegenüber der Erwerbslosen im Grunde abgelehnt (verpflichtete Komitees, die da sind, aber noch nicht bereit wurden! Kohle-Wirtschaft usw.) so gut wie gar nicht getan wurde, ließ sich der neuwählbare Ausschuss wiederum verpflichten, abermals zu einer öffentlichen Erwerbslosen- und Erwerbslosenversammlung zu kommen. Diese Versammlung fand am 10. Januar in Freyburg statt und wurde von circa 500 Personen über 100 Mitglieder fanden keinen Einlaß mehr, da der Saal überfüllt war. Nicht nur Erwerbslose, sondern auch ein großer Teil Einwohner, die mit den Erwerbslosen fühlen, waren erschienen. Schließlich, aber in scharfer Weise, zeigte Genosse Wierhöz das Verhalten der Erwerbslosen und forderte schnelle Hilfe, umgehende Herausgabe der Kartellpläne und Kopien. Vertagung der gemeinsamen Betriebsversammlungen usw. Es ist unklar, daß der Magistrat die durch die freiwillige Feuerwehr gesammelten Sachen noch nicht einmal von den Dörfern bereingeholt habe. Zwei streifte der Redner auch noch die wirtschaftspolitische Lage und forderte alle Anwesenden auf, die Geheimen Front zu stärken.

Die Diskussion zeigte, welche Unterstützung unter den Erwerbslosen besteht.

Der Nazi Semple, der diesmal an der Diskussion sprach, blamierte sich unendlich und war so, daß er sich schnellstens wieder gehen mußte. Mit seinen Worten rednete Genosse Wierhöz im Schlußwort gründlich ab.

Um nachmal dem Magistrat zu zeigen, wen die Erwerbslosen als ihre Vertreter haben wollen, ließ der Ausschuss von der Versammlung die Wahl von 250 bis 300 Personen für den Erwerbslosenausschuss. Bei den 800 Anwesenden im Saal stimmten circa 450 Personen für den neuwählten Ausschuss, während die Nazis eine große Meute er-liegt.

## Saalkreis

### Wasserleitungsbau in Böhlberg-Boernitz

Ein Kommunist, der von seiner Partei nichts mehr wissen will.

Böhlberg-Boernitz. In der Gemeindevertretung erfolgte jetzt die Wiedereinführung des wegen Steuerrechts eines Amtes entbundenen Schöpfers. Da der

aus der Kommunistischen Partei angetreten

ist, töben die Kommunisten wegen der Wiedereinführung. Per Er-kärte, ihre Schuld in den letzten Jahren er nicht mehr mitmachen. Die Kommunisten gaben einen protestatorischen Protest ab. Um die Schuld nachzugehen, ist durch Verzicht der 6. Behörde eingetreten, und erklärte Oberleutnant Schöpfer die An-gelegenheit. Damit die Kinder in der Schule nicht vernachlässigt wer-den, wollte die Gemeinde eine stillstehende, die ungefähr 80 Pf. pro Monat kostet, einrichten. Von dem SPD-Vertreter wurden An-tragen gegenüber, daß Schöpfer und die Gemeinde nicht belästigt werden und sich zurückziehen. Die Behörde einigte sich dahin, den Landrat zu ersuchen, die Mittel in der Höhe von 80 Pf. pro Monat zur Verfügung zu stellen. Sobald sich die Kindergebühren erhöhen sollte, wird auch die 6. Behörde wieder beletzt werden.

Böhlberg-Boernitz ist nun zum Teil im Besitz der Wasser-leitung, das im allgemeinen sehr beliebt wird. Die Firma Wierhöz, die die Arbeiter beschäftigt, hat sich alle Mühe gegeben, die schnellstens zu werden. Der Orstlöhler hat bereits Wasser, in Böhlberg geht es auch ruhig vorwärts. Wenn das Wetter so an-hält, wird es nicht lang dauern, daß die ganze Gemeinde versorgt ist. Die Installationsarbeiten in den Säumen und Gemeindegärten wurden einstimmig dem besten ausgebildeten Arbeiter, Genosse Wierhöz, anvertraut. Der Preis betrug 831,40 Pf. (das heißt Angebot war 1299,90 Pf.) übertrauen. Die Verfertigung der Friedhofsanlage geht mit der Stadt Halle voll und wurde zum Teil nur Ruhe kommen; die Stadt Halle will das Land wieder zurüd-

haben, da es dem Staat nicht erfüllt habe. Diese Angelegenheit wurde noch länger in der Gemeindeverwaltung zur Beratung über-tragen. — Lieber einen Entwurf angestaltet soll nochmals mit Herrn Walter verhandelt werden.

Der Gemeindevorsteher brachte noch einen Antrag, der in der letzten Sitzung angenommen und an den Kreis weiter geleitet wor-den ist, zur Verfügung. Danach sollten Berufsleute 30 Pf. und Be-zugs 10 Pf. Unterbringung erhalten. Der Kreis hat diesen Antrag wegen Antrags im Gesichtemits abgelehnt.

Die Verhandlung war ziemlich stark bejagt. Wie auf Sonnabend festgen, wenn Redner der SPD, sprach, T u m u l t e ein, die aber durch den Gemeindevorsteher schnellstens bejagt wurden.

Ammonder, Großwasserfrei! Die Landstraße Halle-Merseburg über Ammonder-Zöllnitz-Burgziele ist wieder voll-ständig vom Hochwasser frei und für den Verkehr mit Straßfahr-zeugen über 50 Zentner Gesamtgewicht wieder befahrbar. — Die ersten fünf bis sechs Tage im Jahre dieses Jahres sind in der Anlage im Friedhofsbau. Er gibt einen Anhalt, der 30 Zentner lang war und das harte Gewicht von circa zehn Pfund ausweist.

## Mansfelder Kreise

### Gefährlicher Sturz mit dem Motorrad

Mansfeld, den 18. Januar.

Am Freitagvormittag wurde der Obergerechtsvolklicher F r ö hlich von hier im bewußten Zustande auf der Straße am Schloßberg aufgefunden. Wahrscheinlich ist das Motorrad (welches in der Straße lag) durch die herrschende Glätte ins Schleudern geraten und hierauf der Unfall zurückzuführen. Der Unfall wurde in beobachtendem Zustande in eine Wohnung geschafft. Körperliche Hilfe war sofort zur Stelle. Wie wir erfahren, soll Lebensgefahr nicht bestehen.

## Kreis Sangerhausen

### Vom Sturz gebietet

Der Straßenrat Willy Sangerhuth aus Amelsdorf wurde in der Nacht zum Sonnabend zwischen dem Volkersdorf und Mitten-berg Trennungskörper von einem Einlage erschlag und sofort ge-tötet. Die Verurteilung, falls es sich um einen Unglücksfall handelt.

### Schweres Sittlichkeitsverbrechen

Von seiner eigenen Frau war der Rangierer St. aus Sanger-hausen angezogen worden, sich an seiner 14jährigen Tochter ver-gangen zu haben. Er stand deswegen jetzt vor dem Schöffengericht in Nordhausen. Der Mann legte nach seiner Verhaftung auch ein Geständnis ab. Nach seiner Entlassung wiedererleidet, und die Angehörigen nahmen ihre Auslagen zurück. Auf das Ver-fahren war jedes ohne Erfolg. Das Urteil lautet auf 3 Jah-re 6 Monate Zuchthaus wegen Ehrverletzung in sechs Fällen.

## Kreis Deltitzsch

### Deltitzsch (Stadt)

### Leipziger Abwässer sollen den Kreis Deltitzsch betreiben

Seit einigen Wochen sind Verhandlungen der Stadtverwaltung Deltitzsch mit dem Kreisbauamt Deltitzsch im Gange und zu einem gewissen Abschluß gekommen ist die Möglichkeit, Leip-ziger Abwässer zur Bereinigung der städtischen Teile des Kreises nutzbar zu machen. Besprechungen mit den Landwirten sind bereits eingeleitet. In einer solchen Konferenz hat der Kreisbau-meister Stein mehrere Ausführungen über die Durchführung des Plans gemacht. Danach soll eine Pumpstation errichtet werden, durch die die Abwässer in einer langen Rohrleitung nach Döbeln (etwa 8 Kilometer südwestlich von Elsterburg) geleitet werden sollen. Von dort aus müssen dann Verteilungsgräben das Wasser auf die einzelnen Felder leiten. Die Verteilung der Pumpstation, der Druckleitung sowie die Betriebskosten soll Leipzig übernehmen. Die Kosten für das Netz der Verteilungsgräben und deren Betriebskosten soll etwa ein halbes Millionen Reichsmark betragen. Kreisbau-meister Stein vertritt sich von der Durch-führung des Plans große Vorteile für die

### Steigerung der Ertragsfähigkeit der Felder.

Die beteiligten Landwirte erklärten, großes Interesse an dem Plane zu besitzen und stellen den Antrag, die Vorarbeiten zur Gründung einer solchen Genossenschaft einzuleiten.

Bei der neuen Pflanzensaat sollen die Erfahrungen, die mit der bereits im Süden der Stadt Deltitzsch vorhandenen Anlage ge-macht wurden, verwertet und berücksichtigt werden. Die Kosten der Anlage dürften sich auf etwa 11 Millionen Reichsmark belaufen. Es stehen dafür Mittel aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge und billige Kredite zur Verfügung. Die beteiligten Behörden hoffen, bald mit der Verwirklichung des Planes beginnen zu können.

## Filenburg

### Gerechtsbilder

Schnaps gegen Rentenkarte!

Im Saal mit ihrem Mann, der gerne einen Schnaps, zu ver-mehren, hatte die Ehefrau Ida O. öfter Wein und Trinken aus der „Kugel“ nach Hause geholt. Sie hatte dabei schon zweimal die Pen-sionen ihres Ehemannes an den Besitzer der „Kugel“, Cagert, verschlafen und die Pensionen erhalten. Die Ehefrau hatte die Pen-sionen ausbezahlt. Als nun der Mann im Juli vor. Jahres auf einige Zeit in „Staatspenion“ nach Torgau ging, wollte er sich vorher noch mal einen „antimmeln“. Er hatte deshalb die Renten-karte zu Hause mitnehmen und sich durch einen anderen Schnaps be-trieben lassen, denn die Frau hatte inzwischen bei der Polizei erwirkt, daß ihre Pension mehr bezahlt werden dürfte. Sie forderte darauf aus Verordnungsamt Deffau, um eine neue Renten-karte zu erhalten, da sie nicht genutz habe will, daß ihr Mann diese alte Karte schon wieder zur „Kugel“ gebracht hätte. Sie hob nun am nächsten Vorkam mit der neuen Karte die Rente ab. Als der Besitzer der „Kugel“ auch kam, konnte er nichts mehr erhalten. Die Frau sollte nun dadurch das Vermögen des Ehemann am 10. Pf. gekündigt haben. Vom Gericht wurde sie aber mangels Beweises freigesprochen.

In die Falle gegangen.

Der Tischler Kurt W. hatte am 18. November verurteilt, mittels Nachschlüssel in die Wohnung des Badermeisters M. einzu-brechen. W. hatte bei seinem Wirt, in dem gleichen Hause wohnen, Abendrot gegessen. Er hat dann gegen 6 Uhr abends fortging, leudete er mit einer Zoffschlange durch das Schlüsselloch und verurteilt, mit einem Schlüssel aufzuschließen. In diesem Moment machte die Tochter des Badermeisters die Tür auf und ließ St. W. Er konnte sich aber freimachen und ergriiff die Flucht, doch wurde er bald von Strafpolizei eingekerkert und zur Wache gebracht. Hier verurteilte er nochmals zu entlassen. Da vier Wochen vorher schon ein Geb-etrag bei dem Badermeister verworfen wurde, hatte man aufgegeben und so wurde W. gefangen. Ein Monat Strafe war die Folge.





# Panerope der Lüfte / Das Luftjahr 1932

## Interozeanischer Luftverkehr / Schnellflugzeuge mit 300 km Maximalgeschwindigkeit

Am 26. Januar tagt in Berlin die internationale Luftfahrtskonferenz.

Was wird das Luftjahr 1932 bringen? Schon legt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß es ein Jahr des Fortschritts und der Vereinfachung sein wird, eine bedeutungsvolle Etappe in der Entwicklung der Luftfahrt. Das Panerope der Lüfte findet sich an die Organisation einer transatlantischen Schnellverkehrsverbindung zu einer festeren Vernetzung der einzelnen Länder durch Vertrag und Vorkommen führen. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich, die noch nicht zum endgültigen Abgleich gekommen sind, beschäftigen sich in der Hauptsache mit der Erleichterung der Luftwege nach Ost- und Westafrika; mit der Durchführung der Luftverkehrslinien über Süddeutschland, die von der Deutschen Luftverkehrsgesellschaft gemeinsam mit einer französischen Gesellschaft betrieben werden sollen.

Auch in bezug auf den Ozean-Zeppelin-Luftdienst Spanien-Südamerica sind die Verhandlungen von Wichtigkeit. Schon in diesem Sommer werden Flüge die Flugstrecke für Südamerica bis zu den Kanarischen Inseln bringen, wo sie von den Schnellpassagieren übernommen und bis zu dem südamericanischen Kontinent vorgefertigen Insel Fernando de Noronha befördert wird; von hier aus erfolgt der Weitertransport mit Flugzeugen bis Rio de Janeiro und Buenos Aires. Auf diese Weise wird die Post von Deutschland nach Südamerica höchstens 8 bis 10 Tage unterwegs sein gegenüber 18 Tagen bei ausschließlicher Beförderung mit dem Dampfer.

Was den Flugdienst mit Nordamerika anbelangt, so werden in Zukunft die Staatsluftflüge bei einer Zwischenlandung in Neu-Scottland weitaus größere Strecken zurücklegen als im vergangenen Jahre.

Die Frage des transatlantischen Schnellverkehrs, den der Sommer 1932 zum ersten Mal bringt, wird ihre Lösung nach amerikanischer Vorbild. Seit Monaten werden schon in den Vereinigten Staaten die Hauptfluglinien mit Flugzeugen besetzt, die eine Geschwindigkeit von 350 Kilometer entwickeln; wogegen die schnelle Geschwindigkeit, die man bisher in Europa erreichte, nur 220 Stundenkilometer betrug. Nur aber werden in den meisten Ländern neue, starke Maschinen gebaut, die eine Maximalgeschwindigkeit von mindestens 300 Kilometer bei einer durchschnittlichen Reisegeschwindigkeit von 200 Kilometer haben. Mit diesen Flugzeugen verkehren eine Steigerung des Passagierverkehrs, obgleich sich natürlich für die Schnellflugzeuge die Einführung eines höheren Sonderpreises notwendig macht.

Ein Ausgleich ist dadurch geschaffen, daß man schon in diesem Sommer von Berlin aus alle europäischen Hauptstädte in etwa 2 bis 3 Stunden erreichen kann.

Dem auch die Luftkabinen auf Schnellflugzeugen im Flugzeug geben. Um aber einen absoluten Ausgleich zwischen Geschwindigkeit und Wirtschaftlichkeit zu erzielen, wird ein Flugzeugtyp entwickelt werden müssen, dessen Betriebskosten möglichst niedrig liegen. Das heißt man durch eine Verringerung des Luftwiderstandes zu erreichen, indem man dem Schnellflugzeug nach Möglichkeit glatte Flächen gibt. Man denkt dabei an dreimotorige Maschinen mit einem Aktionsradius von 800 Kilometer für den Passagierverkehr und einmotorigen bis 1100 Kilometer Aktionsradius für den Post- und Frachtverkehr. Auch für den inneratlantischen Flugverkehr wird der Sommer 1932 eine Menge technischer Verbesserungen bringen, obgleich die schwere wirtschaftliche Krise zu einer Fortsetzung des Flugzeugbaus zwingt. So ist, um ein Beispiel zu nennen, der Verbrenstoff außerordentlich vervollkommen worden. Nach langen Versuchen sind nunmehr alle Flüge der Luftkabinen mit eigenen Funktionseinrichtungen ausgerüstet. Diese Einführung, die einen neuen Baustyp, den Zündkerzenmaschinen, geschaffen hat, garantiert eine Sicherheit, die sie noch vor wenigen Jahren unmöglich hätte. Außerdem befindet das Großflugzeug G 38, das sich im vergangenen Jahre auf der Strecke Berlin-London vorwärts bewegt hat, ein Schwimmflugzeug. G 38 befindet sich zurzeit im Limbo. Der Flugraum wurde wesentlich erhöht, die Maschine kann in Zukunft anhand 18 über 30 Passagiere aufnehmen.

Die weitere Ausgestaltung des Passagierverkehrs ist ein wirtschaftliche Bedingungen geknüpft, deren Erfüllung in diesem Jahre fraglich erscheint. Vorläufig sind geplant eine Linie von Königswinter bis zur Westgrenze, eine Linie nach Süddeutschland, eine Verbindung nach Seeheim mit Anknüpfung nach Wien und den Balkan. Doch sind die Kosten der Freisetzung der Luftkabinen außerordentlich hoch. Außerdem müßte man alle 50 bis 60 Kilometer Poststationen errichten, alle 20 Kilometer Relaisstationen aufstellen und schließlich in Abständen von 5 bis 6 Kilometern kleinere Nebensektionen unterhalten.

Aber trotz der schweren wirtschaftlichen Depression, die sich auf allen anderen Gebieten auch in der Luftfahrt auswirkt, hört man optimistische Stimmen. So erklärte dieser Tage bei seinem Berliner Vorkonferenz-Genieur Karl Arnstein, der Konstrukteur des „Zeppelin“ und des amerikanischen Luftlinien „Alkon“, daß trotz der Krise die Aussichten für die Weiterentwicklung der Luftfahrt günstig seien; der Schwierigkeit, um in den Kampf der Sattelverrenten zu kommen. Ferner äußert der Angeleitete, wenn er das 60. Lebensjahr erreicht hat und ein Jahr gearbeitet hat, die Zusatzrente; dem Arbeiter wird sie erst mit dem 65. Lebensjahre zugezählt.

Einseitige Grundbedingen in den Bestimmungen seien heute nur schwer zu erreichen; denn es müßte nicht nur oben weggenommen, sondern unten zugelegt werden. Das wäre aber bei der Vertragseröffnung möglich, die allerdings wohl für ein späteres Stadium in Aussicht zu nehmen wäre. Die Vertragsleistung muß das finanzielle Maßstab der Sozialversicherung bleiben.

# Reform der Sozialversicherung

## Möglichkeiten und Notwendigkeiten

Nach immer weiß außer den Eingeweihten des Reichsarbeitsministeriums niemand, wozu bei der Reform der Sozialversicherung die Reise gehen soll. Inner dieser Umstände verdient ein Loben von dem Reichsarbeitsminister a. D. Robert Schmidt Berlin, heißt „Säulen-Grundlage der Sozialversicherung“ besondere Bedeutung.

Einkommen stützt Schmidt knapp und klar die Fortschritte, die in den letzten Jahren dank der Arbeit der Gewerkschaften auf dem Gebiete der Sozialversicherung gemacht worden sind — Fortschritte, die leider allzuoft dort unbeschadet geblieben sind, wo sie vor allem hätten gemindert werden müssen. Während 1913 die Gesamtausgaben der Sozialversicherung 1100,5 Millionen Mark betragen hätten, sei im Jahre 1930 die Summe auf 613,9 Millionen gesunken, und in dieser Ausgabe seien 108,9 Millionen Reichsmark für die Anwartschaften in Anspruch genommen. In einer Zeit, in der die Wirtschaft in einem Grade eingestürzt sei, dürften diese Ausgaben nicht geringfügig über die Rentenerträge hinausgehen.

Die Erschütterung der finanziellen Grundlage der Sozialversicherung durch den Rückgang der Beiträge infolge Arbeitslosigkeit und Lohnminderung wird von Schmidt kurz beleuchtet. An der Anwartschaftenversicherung liegt auch nach seiner Auffassung die Schwierigkeit der Sanierung vor allem darin, daß die Vermögensgegenstände der Anwartschaften nicht leicht gemacht werden können. Trotzdem gebe es keinen anderen Ausweg, als in irgendeiner Form die Vermögensgegenstände anzugreifen. Für die parlamentarische Reform macht Schmidt im wesentlichen folgende Vorschläge: Notwendig ist, daß keiner der Versicherungsgegenstände auf feste Grundlagen gestellt ist, ein Zurücknehmen der zur Zeit vorgesehenen Durchrechnungen. Eine zusammenfassende Organisation der drei großen Versicherungsgegenstände — Kranken-, Anwartschaften- und Unfallversicherung — wäre das Ideal, selbst wenn dabei Leistung und Gegenleistung nach der heutigen Aufstellung auseinandergehalten müßte. Aber man wird sich notwendig mit einer Vereinfachung der einzelnen Versicherungsgegenstände begnügen müssen. Ganz unverständlich wäre eine Aufhebung der Verpflichtung in der Krankenversicherung durch Ort-, Stand-, Betriebs-, Vermögens- und Erbschaften. Ein einheitlicher Aufbau erspart sich viel Berieselung in An- und Abhebung der Versicherer bei Stellungswechsel, befreit den Schützen, den der Versicherung bei Vermögenswechsel erleidet, und bietet einen Ausweg in dem Aufbringen der Beiträge für die Versicherungsgewerke, die schwere Gesundheitsbedingungen für den Berufsständigen zur Folge haben. Inwiefern selbst müßte durch einen einheitlichen Aufbau der einzelnen Versicherungsgegenstände auch an der Anwartschaftenversicherung gespart werden können. Bei der Anwartschaftenversicherung könnte die Anwartschaftenversicherung als Mutterverein, wie die Angehörigenversicherung, die Verwaltung geteilt werden kann. Die 30 Versicherungsanstalten könnten mit Vernunft auf 15 zusammengezurgen werden, wobei leicht auch aufgestellt nach den Bezirken der Landesversicherungsämter. Wichtig liegen die Dinge in der Unfallversicherung.

Die Angestellten in Vergütung sollten in ihrer Versicherung der Angestelltenversicherung unterstellt werden, nicht wie gegenwärtig der Reichsrentenpflicht.

Die Diskretionierung in den verschiedenen Anträgen bei den Bestimmungen für die einzelnen Versicherungsgegenstände ist in den letzten Jahren immer mehr erweitert worden und hat damit für die Versicherungsämter, die im Nachteil stehen, ein Gefühl der Zurückgefallen hervorgerufen. Es läßt sich nichts dagegen machen, daß die Renten in der Angestelltenversicherung höher sind als die Renten in der Arbeiterversicherung; denn diese höhere Leistung beruht auf entsprechend hohen

beitragen. Bedenktlich ist nur der grundtätige Interaktion in der Rentengewächung. Es muß der Arbeiter einen nicht unerheblichen Bruch seiner Arbeitsfähigkeit nachweisen als der Anwartschaftenversicherung zu kommen. Ferner äußert der Angeleitete, wenn er das 60. Lebensjahr erreicht hat und ein Jahr gearbeitet hat, die Zusatzrente; dem Arbeiter wird sie erst mit dem 65. Lebensjahre zugezählt.

Einseitige Grundbedingen in den Bestimmungen seien heute nur schwer zu erreichen; denn es müßte nicht nur oben weggenommen, sondern unten zugelegt werden. Das wäre aber bei der Vertragseröffnung möglich, die allerdings wohl für ein späteres Stadium in Aussicht zu nehmen wäre. Die Vertragsleistung muß das finanzielle Maßstab der Sozialversicherung bleiben.

# Was nicht zum Landarbeiterlohn gehört

Nicht durch die Notverordnung zu fügen  
Für die mitteldeutsche Landwirtschaft wurde dieser Tage von einem außerordentlichen Schlichter ein Schlichterentscheidungsprotokoll, das die Verpflichtungen der Landarbeiter, die nicht ausdrücklich als zuzuführendes Lohn bezeichnet sind, von der Lohnförmung nach der Notverordnung nicht erfasst werden. Die landwirtschaftlichen Unternehmer haben bisher in den Verhandlungen die Auffassung vertreten, daß solche Sonderregelungen unter die Bestimmungen der Notverordnung fallen, die von der Lohnförmung handeln.

Die Begründung des Schlichterentscheidungsprotokolls ist die Auffassung des Deutschen Landarbeitereverbandes, daß die Sonderregelungen eines von Tariflohn völlig unabhängigen Faktor darstellen.

„Die Gehälterüberregelungen kommen“ — so heißt es in der Begründung — „jeweils nie nicht auf den Stundenlohn abgestellt sind, nicht als Kürzungsförmig erachtet werden. Sie sind für einen ganz bestimmten, spezifischen Aufgaben- und Wirtschaftszweige gemacht. Sonderregelungen sind daher von dem nur nach der geteilten Arbeitszeit bemessenen eigentlichen Grundlohn völlig unabhängig. Zulagen dieser Art, die — wie die Gehälterüberregelungen — kein Bestandteil des Lohnes sind, werden daher von der Gehälter bei den Sonderregelungen § 2 der Notverordnung eintretenden Kürzung nicht miteingezogen.“

Das ist klar und eindeutig. Damit erledigt sich jeder weitere Streit darüber, ob die Sonderregelungen für landwirtschaftliche Arbeiter unter die Lohnbestimmungen der neuen Notverordnung fallen oder nicht.

# Wer hilft den Fapshippen? Die Kommunisten!

# Das Schreiberhauer Unglück

Wegen des furchtbaren Bohndüngens in Schreiberhau wurde von der schreibhauer Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Es soll festgestellt werden, ob irgend jemand ein freilich bezahltes Verbrechen an dem Landwirt begeht. Die Verbrechen sind die Hinterlassenen der Opfer der Katastrophe beizufügen, gegen die verantwortlichen Leiter des Unglücksereignisses eine Schadensersatzung anzufragen.

# Selbstmordversuch

Der Berliner Bankier Max Marcus, der Anhaber des zumammengebrochenen Bankhauses Marcus u. Co., hat im Untersuchungsgefängnis Berlin-Woositz in einem Anfall von tiefster Depression einen Selbstmordversuch begangen, konnte aber gerettet werden. Marcus sollte sich am Montag vor Gericht verantworten. Die Verhandlung wurde um drei Wochen vertagt.

# Oppositionsprotest im Sejm

Ministern gegen polnische Regierung und Staatsanwalt

Warschau, 17. Januar. (Eigenbericht.) Die fünf polnischen Oppositionsparteien haben am Freitag im Sejm zum ersten Mal einen gemeinsamen Oppositionsentscheidungsgegenstand gegen die Regierung eingebracht. Der Antrag gibt der Entrüstung des polnischen Volkes über die Verurteilung der Oppositionsführer Ausdruck und weist darauf hin, daß die Tatsache ihrer Förmung in Breslau, die während des Gerichtsverfahrens ausdrücklich festgestellt worden sei, bisher keinen Staatsanwalt veranlaßt habe, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Die Verantwortung für die Folgen von Breslau wird der Regierung zugeschoben.

# Börsen, Märkte und Handel

# Berliner Getreidebörsen vom 16. Januar

# Beisetzliche Stimmung

Am 16. Januar wurde die Getreidebörsen in Berlin unter der Schirmung der Reichsanwaltschaft durchgeführt. Die Stimmung in den Börsen war allgemein angespannt, aber die Spekulationen verliefen ruhig. Die Getreidepreise waren im allgemeinen fest, wobei die Weizenpreise die meiste Aufmerksamkeit auf sich zogen. Die Anwesenheit der Reichsanwaltschaft wurde von den Börsenbesuchern als ein Zeichen der staatlichen Aufsicht über den Getreidehandel angesehen.

# Buttermilch

Der Buttermilchpreis stieg am 16. Januar. Die Reichsanwaltschaft hat eine Untersuchung in die Produktion von Buttermilch eingeleitet. Die Ergebnisse zeigen, dass die Produktion in den letzten Monaten einen erheblichen Anstieg erfahren hat. Die Reichsanwaltschaft ist der Ansicht, dass dies zu einer Verringerung der Qualität führen könnte. Sie hat Maßnahmen ergriffen, um die Qualität des Buttermilchs zu sichern.

# Der Kampf um Südtirol!

# Gegen nationalsozialistischen Verrat, für Freiheit und Recht

Das Berliner Reichsbanner veranstaltete im Westen der Reichspresse eine große Kundgebung für Südtirol und gegen nationalsozialistischen Verrat. Auch diese Kundgebung war außerordentlich überfüllt, so daß viele keinen Platz mehr bekamen und heimgehen mußten.

Der Redner des Abends war Peter Innerkofler, sein Hilfsredner für Südtirol aus Wien. Er führte aus: Wenn er als katholischer Geistlicher in einer politischen Rede die Worte des Verrates ausspricht, so ist er, wie es bei ihm eine überparteiliche Frage handelt, um die Wenden der deutschen Bundesländer im italienisch regierten Südtirol. Ein einig und von der italienischen Regierung. Die deutschen Brüder sollten helfen, indem sie Tirols Süden unterstützen. Die Tiroler Brüder und Wäldler gar nicht, weder deutsch noch italienisch. Tirol, seit 1900 Jahren deutsch, sollte ein Kind im Mutter Schoß werden. Der Freundschaftsakt, den Bundesminister Schöberer vor Monaten mit Italien abgeschlossen hat, habe der Unterdrückung nicht abgeholfen, sondern nur den Schaden gebracht, daß die deutsche Presse verurteilt wurde. Die Tiroler seien entzweit worden, seien in Armut und Not gelangt, seien durch eine autoritative, aber nicht demokratische Verwaltung unterdrückt. Dieses Rais, jedes Jahr und jedes C wurde verbessert. Ungeheuerliche Verwaltungsverfahren wurden durchgeführt und Konzeptionen jählings entzogen. Das italienische Italien werde den Gott Rimm und wenn der Dru,

unter dem Tirol seit 1923 liege, von manchem Deutschen nicht bedacht werde, und wenn sich sogar Deutsche gegen Tirol wenden (Stürmische Ruf-Folge), dann ist das für die Tiroler bitter. (Pater Innerkofler, der die letzten Worte in leidenschaftlicher Erregung mit erhobenen Händen sprach, wurden stürmische Ovationen gebracht.) Innerkofler fuhr fort: Man raubt uns die deutschen Namen, denen nach Bologna, Wien und München, und auf ein Verfügen über den Namen Josef durch Giuseppe und Johann durch Giovanni erledigt werden. (Neue Protestausdrückungen.) Ein freies Vaterland vor der letzten Rechte, die es nie nicht abdrückt hätte. Kann es Deutsche geben, die, nachdem man sich im Weltkrieg erboten, ein bündnisloses Italien geben? (Zurufe: Nein, Nein!) Wie wären bereiter, wenn wir freigegeben würden, und wir können nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen das italienische Volk, aber wir glauben, daß Italien sich selbst geglaubt hat. (Stürmische Zurufe.) Wir sind 280 000 Deutsche. Nehmen Sie eine deutsche Stadt dieser Größe, die 8 Gymnasien, 4 Realhöfen, 2 Lehrerseminare und 400 Volkshilfskassen hat. Wie Substanz haben es alles ins Unglück, alles ist fort. (Stürmische Erregung.) Wie vertragen wir auf euch, wie auf jenen, die sich nicht lassen, daß Deutsche so herlos sind, auf unsere Worte nicht zu hören. (Zurufe: Der italienische Herr!) Fürher, Führer, Bauern, Gemeindevorsteher wurden ausgewählt, die Tiroler werden bedrückt und beseitigt, und leben in Elend. Wie haben keinen Haß gegen

**Bereins-Kalender**

der Ortsvereine der SPD, sozialistischen Frauen und Jugendgruppen im Bezirk Ost-Magdeburg / Bezirkssekretariat Halle a. S., Gatz 42-44, Gatzg. 3 Treppen, Fernruf 21029 und 21030. Bezirkssekretariat Halle a. S., Gatz 42-44, Gatzg. 3 Treppen, Fernruf 21029.

**Halle.**  
 23. Zentralvorabend, Dienstag, den 19. Januar, abends 7 Uhr im Saal der Zigarrenfabrik: Erklärung der Beitrittserklärung.

**Aus dem Bezirk.**  
 24. Januar, Dienstag, den 19. Januar, abends 7 Uhr im Saal der Zigarrenfabrik: Erklärung der Beitrittserklärung.

**24. Januar, Dienstag, den 19. Januar, abends 7 Uhr im Saal der Zigarrenfabrik: Erklärung der Beitrittserklärung.**

**24. Januar, Dienstag, den 19. Januar, abends 7 Uhr im Saal der Zigarrenfabrik: Erklärung der Beitrittserklärung.**

**24. Januar, Dienstag, den 19. Januar, abends 7 Uhr im Saal der Zigarrenfabrik: Erklärung der Beitrittserklärung.**

**24. Januar, Dienstag, den 19. Januar, abends 7 Uhr im Saal der Zigarrenfabrik: Erklärung der Beitrittserklärung.**

**24. Januar, Dienstag, den 19. Januar, abends 7 Uhr im Saal der Zigarrenfabrik: Erklärung der Beitrittserklärung.**

**24. Januar, Dienstag, den 19. Januar, abends 7 Uhr im Saal der Zigarrenfabrik: Erklärung der Beitrittserklärung.**

**24. Januar, Dienstag, den 19. Januar, abends 7 Uhr im Saal der Zigarrenfabrik: Erklärung der Beitrittserklärung.**

**24. Januar, Dienstag, den 19. Januar, abends 7 Uhr im Saal der Zigarrenfabrik: Erklärung der Beitrittserklärung.**

**24. Januar, Dienstag, den 19. Januar, abends 7 Uhr im Saal der Zigarrenfabrik: Erklärung der Beitrittserklärung.**

**24. Januar, Dienstag, den 19. Januar, abends 7 Uhr im Saal der Zigarrenfabrik: Erklärung der Beitrittserklärung.**

**24. Januar, Dienstag, den 19. Januar, abends 7 Uhr im Saal der Zigarrenfabrik: Erklärung der Beitrittserklärung.**

**24. Januar, Dienstag, den 19. Januar, abends 7 Uhr im Saal der Zigarrenfabrik: Erklärung der Beitrittserklärung.**

**24. Januar, Dienstag, den 19. Januar, abends 7 Uhr im Saal der Zigarrenfabrik: Erklärung der Beitrittserklärung.**

**Stadttheater**

Deute, Montag, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr:  
**Der Barbier von Sevilla**  
 R. M. C. Lopez von U. Moffitt

Deute, Montag, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr:  
**U. B. 118**  
 Schlußpiel von Karl Gerb

Deute, Montag, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr:  
**U. B. 118**  
 Schlußpiel von Karl Gerb

Deute, Montag, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr:  
**U. B. 118**  
 Schlußpiel von Karl Gerb

Deute, Montag, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr:  
**U. B. 118**  
 Schlußpiel von Karl Gerb

Deute, Montag, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr:  
**U. B. 118**  
 Schlußpiel von Karl Gerb

Deute, Montag, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr:  
**U. B. 118**  
 Schlußpiel von Karl Gerb

Deute, Montag, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr:  
**U. B. 118**  
 Schlußpiel von Karl Gerb

Deute, Montag, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr:  
**U. B. 118**  
 Schlußpiel von Karl Gerb

Deute, Montag, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr:  
**U. B. 118**  
 Schlußpiel von Karl Gerb

Deute, Montag, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr:  
**U. B. 118**  
 Schlußpiel von Karl Gerb

Deute, Montag, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr:  
**U. B. 118**  
 Schlußpiel von Karl Gerb

Deute, Montag, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr:  
**U. B. 118**  
 Schlußpiel von Karl Gerb

Deute, Montag, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr:  
**U. B. 118**  
 Schlußpiel von Karl Gerb

Deute, Montag, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr:  
**U. B. 118**  
 Schlußpiel von Karl Gerb

**WALHALLA**

8 1/2 Uhr, letzte Woche:  
**Frauen haben das gern**  
 Gedächtnisfeier

8 1/2 Uhr, letzte Woche:  
**Frauen haben das gern**  
 Gedächtnisfeier

8 1/2 Uhr, letzte Woche:  
**Frauen haben das gern**  
 Gedächtnisfeier

8 1/2 Uhr, letzte Woche:  
**Frauen haben das gern**  
 Gedächtnisfeier

8 1/2 Uhr, letzte Woche:  
**Frauen haben das gern**  
 Gedächtnisfeier

8 1/2 Uhr, letzte Woche:  
**Frauen haben das gern**  
 Gedächtnisfeier

8 1/2 Uhr, letzte Woche:  
**Frauen haben das gern**  
 Gedächtnisfeier

8 1/2 Uhr, letzte Woche:  
**Frauen haben das gern**  
 Gedächtnisfeier

8 1/2 Uhr, letzte Woche:  
**Frauen haben das gern**  
 Gedächtnisfeier

8 1/2 Uhr, letzte Woche:  
**Frauen haben das gern**  
 Gedächtnisfeier

8 1/2 Uhr, letzte Woche:  
**Frauen haben das gern**  
 Gedächtnisfeier

8 1/2 Uhr, letzte Woche:  
**Frauen haben das gern**  
 Gedächtnisfeier

8 1/2 Uhr, letzte Woche:  
**Frauen haben das gern**  
 Gedächtnisfeier

8 1/2 Uhr, letzte Woche:  
**Frauen haben das gern**  
 Gedächtnisfeier

8 1/2 Uhr, letzte Woche:  
**Frauen haben das gern**  
 Gedächtnisfeier

8 1/2 Uhr, letzte Woche:  
**Frauen haben das gern**  
 Gedächtnisfeier

**Morgentfeier**

des Stadttheaters Halle  
 zugunsten der Winter-  
 nothilfe am Sonntag,  
 dem 24. Januar, 11.30 Uhr

Kartenverkauf ab 18. Januar an der Theater-  
 kasse und im Verkehrsbüro „Roter Turm“  
 Preise der Plätze 0,50 bis 3,00 RM.

Kartenverkauf ab 18. Januar an der Theater-  
 kasse und im Verkehrsbüro „Roter Turm“  
 Preise der Plätze 0,50 bis 3,00 RM.

Kartenverkauf ab 18. Januar an der Theater-  
 kasse und im Verkehrsbüro „Roter Turm“  
 Preise der Plätze 0,50 bis 3,00 RM.

Kartenverkauf ab 18. Januar an der Theater-  
 kasse und im Verkehrsbüro „Roter Turm“  
 Preise der Plätze 0,50 bis 3,00 RM.

Kartenverkauf ab 18. Januar an der Theater-  
 kasse und im Verkehrsbüro „Roter Turm“  
 Preise der Plätze 0,50 bis 3,00 RM.

Kartenverkauf ab 18. Januar an der Theater-  
 kasse und im Verkehrsbüro „Roter Turm“  
 Preise der Plätze 0,50 bis 3,00 RM.

Kartenverkauf ab 18. Januar an der Theater-  
 kasse und im Verkehrsbüro „Roter Turm“  
 Preise der Plätze 0,50 bis 3,00 RM.

Kartenverkauf ab 18. Januar an der Theater-  
 kasse und im Verkehrsbüro „Roter Turm“  
 Preise der Plätze 0,50 bis 3,00 RM.

Kartenverkauf ab 18. Januar an der Theater-  
 kasse und im Verkehrsbüro „Roter Turm“  
 Preise der Plätze 0,50 bis 3,00 RM.

Kartenverkauf ab 18. Januar an der Theater-  
 kasse und im Verkehrsbüro „Roter Turm“  
 Preise der Plätze 0,50 bis 3,00 RM.

Kartenverkauf ab 18. Januar an der Theater-  
 kasse und im Verkehrsbüro „Roter Turm“  
 Preise der Plätze 0,50 bis 3,00 RM.

Kartenverkauf ab 18. Januar an der Theater-  
 kasse und im Verkehrsbüro „Roter Turm“  
 Preise der Plätze 0,50 bis 3,00 RM.

Kartenverkauf ab 18. Januar an der Theater-  
 kasse und im Verkehrsbüro „Roter Turm“  
 Preise der Plätze 0,50 bis 3,00 RM.

Kartenverkauf ab 18. Januar an der Theater-  
 kasse und im Verkehrsbüro „Roter Turm“  
 Preise der Plätze 0,50 bis 3,00 RM.

**Gustav Godehardt**

Ammondorf  
 Hlle. Mützen  
 Herreartikel  
 Berufskleidung

Ammondorf  
 Hlle. Mützen  
 Herreartikel  
 Berufskleidung

Ammondorf  
 Hlle. Mützen  
 Herreartikel  
 Berufskleidung

Ammondorf  
 Hlle. Mützen  
 Herreartikel  
 Berufskleidung

Ammondorf  
 Hlle. Mützen  
 Herreartikel  
 Berufskleidung

Ammondorf  
 Hlle. Mützen  
 Herreartikel  
 Berufskleidung

Ammondorf  
 Hlle. Mützen  
 Herreartikel  
 Berufskleidung

Ammondorf  
 Hlle. Mützen  
 Herreartikel  
 Berufskleidung

Ammondorf  
 Hlle. Mützen  
 Herreartikel  
 Berufskleidung

Ammondorf  
 Hlle. Mützen  
 Herreartikel  
 Berufskleidung

Ammondorf  
 Hlle. Mützen  
 Herreartikel  
 Berufskleidung

Ammondorf  
 Hlle. Mützen  
 Herreartikel  
 Berufskleidung

Ammondorf  
 Hlle. Mützen  
 Herreartikel  
 Berufskleidung

Ammondorf  
 Hlle. Mützen  
 Herreartikel  
 Berufskleidung

Ammondorf  
 Hlle. Mützen  
 Herreartikel  
 Berufskleidung

**Gaststätten**

im Kreise Merseburg-Querfurt  
 die ich empfehlen.

Bad Lauchstädt:  
 „Stadl Velje“ (W. Schmidt)  
 Cröllwitz:  
 „Gasthaus Grömmig“ (Selene Bettele)  
 Corbetta:  
 „Zur rötlichen Einkehr“ (Herrn Wagner)  
 Bad Dürrenberg:  
 „Zum Stadlerwert“ (F. Scherz)

„Zur rötlichen Einkehr“ (Herrn Wagner)  
 „Zum Stadlerwert“ (F. Scherz)  
 „Zum goldenen Hufe“ (Herrn Schme)  
 „Zur rötlichen Einkehr“ (Herrn Wagner)  
 „Zum Stadlerwert“ (F. Scherz)

„Zur rötlichen Einkehr“ (Herrn Wagner)  
 „Zum Stadlerwert“ (F. Scherz)  
 „Zum goldenen Hufe“ (Herrn Schme)  
 „Zur rötlichen Einkehr“ (Herrn Wagner)  
 „Zum Stadlerwert“ (F. Scherz)

„Zur rötlichen Einkehr“ (Herrn Wagner)  
 „Zum Stadlerwert“ (F. Scherz)  
 „Zum goldenen Hufe“ (Herrn Schme)  
 „Zur rötlichen Einkehr“ (Herrn Wagner)  
 „Zum Stadlerwert“ (F. Scherz)

„Zur rötlichen Einkehr“ (Herrn Wagner)  
 „Zum Stadlerwert“ (F. Scherz)  
 „Zum goldenen Hufe“ (Herrn Schme)  
 „Zur rötlichen Einkehr“ (Herrn Wagner)  
 „Zum Stadlerwert“ (F. Scherz)

„Zur rötlichen Einkehr“ (Herrn Wagner)  
 „Zum Stadlerwert“ (F. Scherz)  
 „Zum goldenen Hufe“ (Herrn Schme)  
 „Zur rötlichen Einkehr“ (Herrn Wagner)  
 „Zum Stadlerwert“ (F. Scherz)

„Zur rötlichen Einkehr“ (Herrn Wagner)  
 „Zum Stadlerwert“ (F. Scherz)  
 „Zum goldenen Hufe“ (Herrn Schme)  
 „Zur rötlichen Einkehr“ (Herrn Wagner)  
 „Zum Stadlerwert“ (F. Scherz)

„Zur rötlichen Einkehr“ (Herrn Wagner)  
 „Zum Stadlerwert“ (F. Scherz)  
 „Zum goldenen Hufe“ (Herrn Schme)  
 „Zur rötlichen Einkehr“ (Herrn Wagner)  
 „Zum Stadlerwert“ (F. Scherz)

„Zur rötlichen Einkehr“ (Herrn Wagner)  
 „Zum Stadlerwert“ (F. Scherz)  
 „Zum goldenen Hufe“ (Herrn Schme)  
 „Zur rötlichen Einkehr“ (Herrn Wagner)  
 „Zum Stadlerwert“ (F. Scherz)

„Zur rötlichen Einkehr“ (Herrn Wagner)  
 „Zum Stadlerwert“ (F. Scherz)  
 „Zum goldenen Hufe“ (Herrn Schme)  
 „Zur rötlichen Einkehr“ (Herrn Wagner)  
 „Zum Stadlerwert“ (F. Scherz)

**Kaufen Sie Bücher**

Hier finden Sie immer, was Sie an Büchern brauchen. Hier werden Sie bei Ihrem Buchkauf sachverständig beraten. Hier haben Sie die Buchauswahl, die Ihren geistigen und kulturellen Interessen entspricht. Die Buchhandlung Ihrer Zeitung weiß, was Sie gern lesen und, was Sie lesen müssen. Darum hält sie ein Sortiment bereit, das Ihren berechtigten Ansprüchen gerecht wird. Wir würden uns freuen, auch Sie bald in unserer Buchhandlung als Käuferin und Käufer begrüßen zu können. **Kaufen Sie Bücher!** Dieser Ruf ist Ausdruck Ihres Bildungswillens. **Kaufen Sie Bücher!** Dieser Ruf muß in dieser Zeit doppelt laut erhoben werden. **Kaufen Sie Bücher!** Dieser Ruf muß Sie selbstverständlich in die Buchhandlung Ihrer Zeitung führen. Gute Bücher schaffen Aufklärung. Sie stärken den Glauben an die Gewalt des Geistes, sie zerstören den Glauben an die sinnlose, blutige Brutalität. Der Besitz eines guten Buches ist gerade jetzt doppelt wertvoll. Ein gutes Buch ist in allen Lebenslagen ein guter Kamerad. In den einsamsten Stunden kann man es zur Hand nehmen — es ist immer bereit, wenn es gerufen wird. Es ist ein Helfer im Kampf um das Dasein. Es hilft ernste und schwierige Probleme lösen. Wohl kann es die lebendige Gemeinschaft zwischen kämpfenden Menschen nicht ersetzen, aber es kann die geistigen Grundlagen dieser Gemeinschaft schaffen helfen. Es bindet uns fest zusammen und sichert die Fundamente unserer Kultur und Weltanschauung. Ob sich die Gemeinschaft mit den aktuellen Fragen der Politik beschäftigt und sie zu lösen versucht — die geistige Klärung kann und muß durch das Studium entsprechender Bücher herbeigeführt werden. Ob wir uns mit Fragen der gegenwärtigen und künftigen Wirtschaftsform beschäftigen, mit Fragen der Staats- oder Kommunalpolitik — wir können die Probleme nur durchleuchten mit jenen Büchern, die für diese Zwecke geschrieben worden sind. Die geistigen Voraussetzungen zur Veränderung der Welt, zu ihrer Verbesserung, können nur durch die Erkenntnis geschaffen werden. Die Erkenntnis aber vermitteln nur gute Bücher. Kultur und Bildung wollen durch emsige Geisteserschließung erarbeitet sein, dazu braucht man gute Bücher. Diese Bücher sind uns getreue Führer, Führer durch die Werkstätten unserer großen Geister, die uns das geistige Rüstzeug für unseren Kampf geschmiedet haben. Wir müssen uns dieses Rüstzeugs in unserem Kampfe bedienen die scharfen und blanken Waffen des Geistes müssen der Menschlichkeit den Sieg erringen. Und das unterhaltende Buch will genau so mit Geschick und Geschmack ausgesucht werden wie das des Wissens und der Belehrung. Ja, da die Unterhaltungsliteratur recht oft minderwertige Dinge bietet, müssen diese Bücher mit noch größerer Sorgfalt ausgesucht werden. Es ist jedenfalls jeder Groschen zu schade, der für Schutz und Schund angelegt wird. Lassen Sie sich von uns gut beraten. Welche Bedeutung das gute Buch für die Massen des Volkes und für den einzelnen hat, das hat **Otto Wels**, der Führer der deutschen Sozialdemokratie, erst kürzlich am Serge von Friedrich Bartels gesagt. In seinem Nachruf auf den Kampfgenossen und Führer Bartels, dessen Selbststudium und Bildung auch von Gegnern respektiert und geschätzt wurden, sagte Wels: „Man muß den Schatz von Büchern gesehen haben, den sich Friedrich Bartels schon als armer Malergeselle vom mühsam ersparten Gelde anschaffte, um zu wissen, von welchem Drang nach Bildung, Wissen und Aufklärung unser Genosse erfüllt war. In eiserner, harter Arbeit verschaffte er sich die Geisteswaffen, die er im Kampfe für die Rechte und die Freiheit der Arbeiterklasse brauchte.“ Wir alle sollten uns Bartels zum Vorbild nehmen! Er hat in seiner armen Jugend Geld für Bücher erübrigen können; er hat mühsam Groschen um Groschen sich vom Munde abgespart, um sich dieses oder jenes Buch anschaffen zu können. Und wie viele unserer alten Führer und Genossen haben es ebenso gemacht! Was früher möglich war, muß heute erst recht gewachsen, es ist ihm ein besonders treuer Freund in der Trübsal des Alltags. Mit Büchern kann man immer schweigend reden... Auch die kleinste Bibliothek, aus den Vorräten der Buchhandlung Ihrer Zeitung angeschafft, gereicht Ihnen und Ihrer Familie, zur größten Freude. Darum kaufen Sie Bücher!

**Volksblatt-Buchhandlung, Halle (Saale), Große Ulrichstraße 27**